MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
# 1918

431 (16.9.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178223

Montag, 16. September. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 431.

# Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim, Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Reklamen M. 3.—, Teuerungs-Zuschlag 50%. Annahmeschluß: Mittagblatt morgs 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3½ Uhr. Für Aufgaben an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.— einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

# Das Friedensbedürfnis Europas.

## Burians Friedensnote.

Wie unseren Lesern bereits aus der gestrigen Sonderausgabe bekannt, hat der österreichische Außenminister den Schritt verwirklicht, von dem er beim Empfang der reichsdeutschen Journalisten in Wien am 10. September gesprochen hatte. Er hatte eine informative Aussprache vorgeschlagen, die noch längst keine Friedensverhandlung wäre. In dieser sollte alles erörtert und abgewogen werden, was die kriegführenden Parteien heute von einander trennt. Diese Anregung hat sich nun zu einer Note an alle kriegführenden Mächte verdichtet. In ihr wird eine vertrauliche und unverbindliche Aussprache zwischen den Vertretern der Regierungen an einem Orte des neutralen Auslandes vorgeschlagen. Den Gegenstand dieser Aussprache sollen die gegensätzlichen Auffassungen der einzelnen kriegführenden Staaten bilden und in zweiter Linie die allgemeinen Grundsätze, auf denen das zukünftige Verhältnis der Staaten zu einander beruhen soll. Nicht soll während dieser Unterredungen der Krieg eine Unterbrechung erfahren. Von dieser Note hat Burian dem Papste Kenntnis gegeben mit einem Appell an das Friedensinteresse des Vatikans. Gleichzeitig sind auch die Regierungen der neutralen Staaten von dem Schritt verständigt worden.

Vor allem interessiert natürlich zunächst die Frage, wieweit dieser Schritt von der österreichischen Regierung auf eigene Faust unternommen worden ist, wieweit etwa nicht. Burian sagt darüber in seiner Note nicht soviel, daß man ohne weiteres eine gemeinsame Aktion als vorliegend annehmen könnte. Der Vorschlag ergehe „gleicherweise" an die Verbündeten Oesterreichs, heißt es. Man müßte also zunächst annehmen, daß die Verbündeten vorher nicht verständigt worden sind. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet nun aber aus Wien, daß das Wiener Kabinett seine Bundesgenossen vorher von seinem Vorhaben verständigt und, wie wir weiter schließen müssen, ihr Einverständnis erlangt hat. In der amtlichen Wiener Verlautbarung wird betont, das stets enge Einvernehmen zwischen den verbündeten Mächten biete die Gewähr, daß diese die Auffassung Oesterreich-Ungarns teilten. In den letzten Wochen haben zwischen den Staatsmännern der verbündeten Mächte so ausgiebige Besprechungen stattgefunden, daß die Wiener Diplomatie natürlich völlig unterrichtet sein konnte, ob auch die andern Kabinette vom gleichen Geiste beseelt sind wie die Wiener Politik. Es liegt nun bereits in diesem Augenblick eine Erklärung der Berliner Regierung vor, daß sie bereit ist, an einer solchen unverbindlichen Aussprache teilzunehmen. Es ist also keine Sonderaktion der Wiener Regierung.

Natürlich verhehlt die deutsche Regierung und verhehlt sich jedermann in Deutschland nicht, daß das Unternehmen Burians bis zu seiner Durchführung einen sehr mühsamen Weg zurückzulegen haben wird. Wir kennen die Gesinnungen unserer Feinde zur Genüge und nach den letzten Kundgebungen ihrer führenden Männer kann es mehr als zweifelhaft sein, ob sie ihr Einverständnis zu einem Versuch geben werden, den Krieg, in dem die Entente keine Aussicht hat, den Sieg zu erringen, auf dem Wege einer Verständigung zu schließen, die beiden kriegführenden Mächtegruppen ihr Lebensrecht gibt. Der Abstand der beiderseitigen Auffassungen ist im allgemeinen doch wohl größer als Burian annimmt. Soweit es sich wenigstens um die Auffassung der Träger der Kriegspolitik handelt, die noch immer an der Macht sind und also doch wohl noch hinreichend Boden im Volke haben müssen. Auf der andern Seite aber hat Burian zweifelsohne recht, daß in den Völkern der kriegführenden Staaten der Wunsch nach Frieden und Verständigung gewaltig verstärkt ist. Das Bild der Lage Europas, das Burian zeichnet, ist sicher richtig und zweifellos ist es richtig, daß die von ihm ausgesprochenen Ueberzeugungen in immer weiteren Kreisen bei allen Völkern geteilt werden. Die Fortsetzung des Krieges, die doch keine Waffenentscheidung herbeiführen würde, müßte in der Tat Europa in einen Trümmerhaufen verwandeln, über dem Amerika und Japan triumphierend sich erheben würden. Dieser Auffassung begegnet man so auch in steigendem Maße in den neutralen Ländern und es ist gar keine Frage, daß sie auch in den feindlichen Ländern weit mehr Anhänger hat, als wir wissen.

Es erhebt sich nach und nach eine europäische Stimme, die mit Entschiedenheit protestiert gegen die selbstmörderische Fortsetzung des Kampfes, eine Fortsetzung, die das erwiesene Gleichgewicht der Kräfte doch nicht wesentlich ändern würde.

Dazu kommt dann noch, daß die Lage der Entente trotz augenblicklicher, von ihrer Presse maßlos übertriebener militärischer Erfolge, keineswegs so günstig ist, wie sie hartzustellen gesucht wird. Vor allem, worauf hier schon mehrfach hingewiesen worden ist, fängt die Hilfe der Amerikaner an den Franzosen und Engländern peinlich zu werden, nicht in militärischer, aber in politischer Hinsicht. Weder England noch Frankreich haben ein Interesse daran, daß Amerika eines Tages sagen könnte, es habe England, das am Zusammenbrechen war, und Frankreich, das fertig war, gerettet. England und Frankreich haben daher ein natürliches Interesse, den Krieg schnell zu beenden, noch bevor Amerika seine militärische Wirksamkeit voll entfalten kann. Natürlich möchten sie ihn durch einen Sieg beendigen. Daher das unablässige Anstürmen Fochs gegen die deutschen Befestigungen. Der Tag aber, an dem sie erkennen werden, daß dieser Sieg mit noch soviel Brussilowschen Menschenopfern nicht zu erringen ist, kann nicht mehr fern sein.

So könnte also über kurz oder lang der Boden doch bereitet sein für eine günstige Aufnahme des Burianschen Vorschlags. Er selbst betont ja auch, daß man ohne übertriebenen Optimismus an die gegenwärtige diplomatische Lage herangehen müsse. Die Gefahr liegt selbstverständlich nahe, daß der Schritt des Wiener Kabinetts als ein neuer Schwächebeweis der Mittelmächte ausgebeutet wird. Das ist er aber nicht. Er ist vielmehr die hohe Einsicht in die furchtbare Lage Europas, er ist der Ausfluß eines staatsmännischen Gewissens, das sich für die Zukunft Europas verantwortlich fühlt. Der Schritt Burians ist natürlich nur zu begreifen im Zusammenhang mit den jüngsten Erklärungen der deutschen Staatsmänner, vor allem dem Programm, das Herr von Payer vor wenigen Tagen bekanntgegeben hat. Dieses Programm, dessen Endziel die weltpolitische Gleichberechtigung Mitteleuropas ist, wird man ja wohl kaum als ein Bedürfnis der Mittelmächte auffassen können, sich der Entente auf Gedeih und Verderb zu ergeben. Und also wird auch die Anregung Burians nicht als ein Symptom gewertet werden können, daß der Vierbund am Ende seiner Kraft sei. Das Friedensbedürfnis ist nicht mitteleuropäisch, es ist europäisch. Eine Ablehnung des Vorschlags seitens der Entente, die von vielen Seiten erwartet wird, wird also nur die Bedeutung haben, aufs neue der Menschheit zu beweisen, daß die Alliierten Europa aus Haß und Verblendung nicht zur Ruhe kommen lassen wollen.

Wir warten nun die weiteren Schicksale der Burianschen Note in Ruhe und mit gutem Gewissen ab. Unsere Erwartungen spannen wir nicht zu hoch, haben es auch aus dem Grunde nicht nötig, weil wir durchaus gerüstet und in der Lage sind, den Verteidigungskampf erfolgreich solange fortzusetzen, bis der Feind ermüdet und erschöpft ist.

Daß der Vorschlag Burians einen außerordentlich praktischen Weg darstellen würde, die Gegensätze auszugleichen und die Spannung zu mildern, kann nicht zweifelhaft sein. Die öffentliche Diskussion wird in der Tat uns kaum noch weiter führen, wie auch wieder die polternden u. sich überschlagenden englischen und französischen Stimmen zur Rede Payers zeigen, die der Draht heute übermittelt. G.

## Zustimmung der deutschen Regierung.

⊡ Berlin, 16. September. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt halboffiziös: Der Widerhall, den die gestern bekannt gemachte Note Oesterreich-Ungarns in der deutschen Presse gefunden hat, ist ein neuer Beweis für die schon so oft bekundete ernste Friedensbereitschaft unseres Volkes. Allenthalben tritt die Tatsache in die Erscheinung, daß der von unseren Bundesgenossen unternommene Schritt in Deutschland nicht nur vollem Verständnis begegnet, sondern auch dem Geiste entspricht, in dem wir von Anfang an den gemeinsamen Kampf um die künftige Wohlfahrt der verbündeten Reiche und Völker geführt haben. Wenn sich daneben in mancherlei Abtönungen Zweifel an dem Erfolge des Vorgehens unserer Bundesgenossen regen, so gründen sich diese auf die Erfahrungen, die wir oder unsere Bundesgenossen in anderen Fällen gemacht haben, wo wir bestrebt waren, eine Verständigung anzubahnen und den Europa zerfleischenden Krieg auf dem Wege der Uebereinkunft beschleunigt zu Ende zu führen. Die Berechtigung jener Zweifel liegt offen zutage, sie ändert aber, wie sich von selbst versteht, nichts an der Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, sich gerne und ohne Verzug an den Besprechungen zu beteiligen, die etwa nunmehr infolge der neuen Anregung Oesterreich-Ungarns zustande kommen sollten.

⊡ Berlin, 16. September. (Von unserem Berliner Büro.) Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung wird aus Wien gedrahtet: Graf Burian will eine Stufe zum Frieden bauen. Es handelt sich, wie hier betont wird, um Herbeiführung einer Vorkonferenz aller Kriegführenden zwecks Ermittlung brauchbarer Ausgangspunkte und Grundlagen für künftige Friedensverhandlungen. Man bezeichnet es als selbstverständlich, daß das Wiener Kabinett nicht vorging, ohne seine Bundesgenossen vorher von seinem Schritt zu verständigen und betont, daß, wenn Graf Burian allein die Initiative ergriff, hierbei keineswegs die Absicht einer Separataktion, sondern die praktische Erwägung ausschlaggebend war, daß der Vierbund und dessen alliierte Gegner nicht von vornherein bei der angestrebten Aussprache als Gruppen einander gegenüber stehen sollen. Wenn irgend jemand etwa im feindlichen Ausland aus dem Schritte des Wiener Kabinetts folgern wolle, daß sich eine differenzierte Behandlung Oesterreich-Ungarns durchführen ließe, so wäre dies ein vollständiger Trugschluß, da Oesterreich-Ungarn, was seine Gegner ja längst wissen, mit Deutschland und seinen anderen Verbündeten unzertrennlich verbunden sei und bleibe, mit allen aus diesem unerschütterlichen Verhältnis entspringenden Konsequenzen. Jede selbständige Stellungnahme Oesterreich-Ungarns in dieser Hinsicht ist selbstverständlich absolut ausgeschlossen.

## Die Aufnahme in Deutschland.

⊡ Berlin, 16. September. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kanzler hat gestern Nachmittag die Führer der Mehrheitsparteien empfangen, um mit ihnen, wie schon am Samstagabend Staatssekretär von Hintze, der übrigens auch die Abgeordneten Graf Westarp, Dr. Stresemann und Haase empfing, die durch den Friedensschritt der österreichisch-ungarischen Regierung geschaffene Lage zu besprechen. Eine interfraktionelle Besprechung hat sich an den Empfang beim Kanzler nicht angeschlossen, doch wird heute ein solcher Meinungsaustausch stattfinden. Verschiedene Abgeordnete, die an den Besprechungen der vergangenen Woche teilgenommen haben, sind bereits wieder abgereist. Die hier verbliebenen Teilnehmer der Konferenz, unter denen sich die Fraktionsführer befinden, werden indessen die Beratungen fortsetzen und der Entwicklung der Dinge entsprechend handeln.

Die Einberufung des Hauptausschusses des Reichstags, die erst für die erste Oktoberwoche geplant war, wird nun, wie selbst konservative Kreise annehmen, vielleicht schon früher erfolgen. Es ist möglich, daß der Hauptausschuß schon in der letzten Septemberwoche zusammentritt. Entschieden ist hierüber jedoch noch nichts. Ebenso ist es noch gänzlich unbestimmt, ob das Reichstagsplenum früher als vorgesehen war, zusammentreten wird. Die Meinungen darüber sind noch sehr geteilt.

In politischen Kreisen ist die Auffassung vorherrschend, daß die Frage, ob der österreichisch-ungarische Schritt angesichts des ausgesprochenen Vernichtungswillens unserer Feinde nicht zur Unzeit geschehen und ob es zu bedauern sei, daß er nicht verhindert werden konnte, heute hinter den vollendeten Tatsachen zurücktreten muß. Der Schritt sei nun einmal unternommen worden und man urteilt, daß er, wenn er die Möglichkeit zu einem ehrenvollen Frieden eröffnen sollte, auch die volle Unterstützung und Beteiligung Deutschlands zu erhalten verdient und sich und der übrigen Welt den Frieden wiedergegeben ist, wie man mit Ueberzeugung annimmt, auch der ehrliche Wille der Reichsleitung.

⊡ Berlin, 16. September. (Von unserem Berliner Büro.) In der „Berliner Welt am Montag" äußert sich der sozialdemokratische Publizist H. v. Gerlach u. a. folgendermaßen zur Burian-Note: Wenn die Gegner die Note Burians mit der Frage beantworten: „Auf welcher Grundlage wollt Ihr in die Verhandlungen treten?", dann müssen Regierung und Reichstag unsere Kriegsziele klipp und klar verkünden: keine Annexionen, weder im Westen, noch im Osten, weder offene, noch versteckte, keine Kriegsentschädigung, Selbstbestimmungsrecht der Völker im Osten wie im Westen, Völkerbund, Abrüstung! Reichstag und Reichskanzler haben zahllose Male versagt, aber vielleicht gibt die Größe des Augenblicks auch kleinen Menschen Größe.

m. Köln, 16. Sept. (Pr.-Tel.) Ueber die Stellungnahme Deutschlands zur Note Burians sagt die Kölnische Zeitung: Darüber, ob Aussicht besteht, daß dieser Zweck auch erreicht werden wird, kann man verschiedener Meinung sein. Was der Reichskanzler am 12. Juli im Hauptausschuß über die Bereitschaft, auf jede ernste Friedensneigung der Gegner einzugehen, erklärt hat und was unsere Staatsmänner in diesen Tagen gesagt haben, was der Kaiser zu den Arbeitern gesprochen hat, zeigt aller Welt aufs deutlichste, daß die Friedensbereitschaft Deutschlands nicht zu übertreffen ist. Daß der Schritt der verbündeten Regierung in Deutschland und gewiß auch in Oesterreich-Ungarn von sehr vielen Leuten mit Skepsis aufgenommen wird, ist die Folge der bisherigen Erfahrungen, die mit allen ähnlichen Kundgebungen der Mittelmächte gemacht wurden und die gerade jetzt wohl zu erwarten sind. In der grundsätzlichen Haltung der deutschen Regierung und der grundsätzlichen Friedensbereitschaft des deutschen Volkes liegt die Bürgschaft, daß von deutscher Seite auf den Weg, der zum Frieden führen könnte, kein Hindernis gewälzt wird. Möchten, wenn schon die feindlichen Regierungen auf diesen Schritt nicht anders reagieren wie früher, wenigstens die feindlichen Völker auch daraus ersehen, wer das gemarterte Europa nicht zur Ruhe kommen läßt.

m. Köln 16. Sept. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung schreibt zur Note Burians: Die Note Burians ist eines der wichtigsten und bedeutungsvollsten Ereignisse der Kriegsjahre, sie ist ein Friedensangebot, an dessen Ernst und Aufrichtigkeit auch von den Feinden nicht mehr gezweifelt und gedeutelt werden kann. Graf Burian hat in seiner Note im wesentlichen das verwirklicht, was Graf Hertling im Hauptausschuß angekündigt hat. Graf Burian will wie Hertling den Weg zum Frieden bereiten, während bisher von der Oeffentlichkeit der Rednertribüne, von Parlament und Versammlungen aus, von Land zu Land oft nebeneinander vorbeigesprochen wurde, ladet Graf Burian zum ersten Male zu eigentlichen Friedensbesprechungen in kleinem vertraulichen Kreise ein. So oft bisher von uns oder auch auf seiten der Feinde ein ernstes wohlgemeintes Wort zum Frieden ertönte, wurde es immer vom Gegner entstellt, als Schwäche und Verzweiflung gedeutet oder als hinterhältige List bezeichnet. So war jedes öffentliche Friedenswort von Anfang an vergiftet und um seine Wirkung gebracht. Graf Burian verläßt den Boden der öffentlichen Aussprache von Land zu Land und betritt den Weg, der in der Vergangenheit den Krieg zum Frieden zu bringen pflegte und das vielleicht auch in der Gegenwart vollbringen wird. Wir möchten dabei vor übertriebenen Hoffnungen von Anfang an warnen. Dem Gedankengang unserer Feinde folgend, stünde Deutschland jetzt nicht mehr als unbestrittener Sieger vor der Welt. Sollten unsere Feinde nach ihrer Meinung siegend eher zum Frieden bereit sein als unbestrittene Be-

MARCHIVUM

siegte, dann gibt ihnen das Friedensangebot Burians Gelegenheit, dies zu glauben. Mögen unsere Feinde das Gefühl zum Siegen in diesem Augenblick empfinden, mögen sie siegen in einzelnen Schlachten, aber Besiegte werden sie nie und nimmer mehr der verbündeten Armeen. Diese Gewißheit werden ihnen freilich die letzten Wochen mehr als die Vergangenheit gebracht haben. Wenn unsere Feinde auch diesen Schritt des Grafen Burian als Schwäche und Verzweiflungsakt deuten, dann würde im deutschen Volke keiner mehr sein können, der daran zweifelt, daß unsere Feinde Deutschland vernichten und das deutsche Volk in Knechtschaft bringen wollen. Dann wird die nächste Friedensoffensive, die deutschen Armeen und die Truppen unserer Verbündeten unter dem Genius unserer großen Heerführer, die Feinde schließlich auf die Bahn des Friedens bringen.

## Zur Rede Payers.

### Warnung vor den diplomatischen Friedensmanövern des Feindes.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 16. Sept. (Pr.-Tel. z. K.) Die Basler Nachrichten melden: Homme libre schreibt gestern: Wir müssen neuerdings vor den diplomatischen Friedensmanövern des Feindes auf der Hut sein. Diese Manöver sind um so mehr zu befürchten, als sie geschickt angelegt sind. Auch vor den Reisen des holländischen Sozialistenführers Troelstra ist zu warnen, denn dieser wird bald einen Aufruf zugunsten einer internationalen Sozialistenkonferenz erlassen. Daß dieser Aufruf aber keinen Erfolg haben wird, ist sicherlich.

### Englische Stimmen.

**Amsterdam**, 14. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Wie das Reutersche Bureau meldet, bringen die englischen Blätter Komentare über die Rede des Vizekanzlers von Payer, worin sie einstimmig die Forderung aufstellen, daß die Eroberungen Deutschlands im Osten wieder rückgängig gemacht werden müssen.

„Daily Chronicle" schreibt: Was Herr von Payer über den Osten sagte, schließt jede Möglichkeit aus, daß seine Bedingungen als Grundlage für Abkommen in Betracht gezogen werden können. Die Verträge von Brest-Litowsk werden von der Entente und Amerika niemals anerkannt werden.

„Daily Telegraph" erinnert im Anschluß an die Worte Payers über die Kriegsentschädigung daran, daß Deutschland vor kurzem auf einer Entschädigung mit der Begründung bestanden hätte, daß sie zur Verhinderung des Ruins des Deutschen Reiches nach dem Kriege unbedingt notwendig seien. Das Blatt sagt, es sei unmöglich, Deutschland im Osten freie Hand und die Kontrolle über die östlichen Eisenbahnlinien zu lassen.

„Morning Post" schreibt, die Rede Payers sei ein Beweis dafür, daß Deutschland sich nicht nur auf dem Schlachtfelde zurückziehe. Noch vor kurzem habe man das deutsche Volk glauben gemacht, daß alle Kriegslasten von den Feinden getragen werden würden. Jetzt werde erklärt, daß Deutschland die Absicht habe, seine Ausgaben selbst zu bezahlen. Das laufe auf das Eingeständnis hinaus, daß die Kriegsherren (Warlords) nicht länger die Möglichkeit sehen, das zu erreichen, worauf sie jetzt in prahlerischer Weise Verzicht leisten. Es sei eine Anmaßung Deutschlands, daß es nicht vollständig bezwungen sei. Aber die Illusion, daß es seine Eroberungen im Osten behalten könne, werde bald in Rauch aufgehen, ebenso wie die Illusion eines entscheidenden Sieges. Der Krieg werde unnachgiebig fortgesetzt werden, bis Deutschland bereit sei, den Friedensbedingungen der Alliierten zuzustimmen.

„Daily Mail" schreibt: Die weisen Vorschläge Payers seien die Folgen davon, daß Deutschland daran verzweifle, die Alliierten zu besiegen. Nur die deutschen Minister könnten sich einbilden, daß die Alliierten die Absicht haben, den verräterischen Deutschen ihre Eroberungen im Osten zu lassen und ihnen ihre Kolonien zurückzugeben. Nicht Handel, sondern Gerechtigkeit sei das Losungswort der Engländer.

„Times" schreiben: Payer habe die deutschen Friedensbedingungen in einer Aufrichtigkeit bekannt gegeben, für die man ihm nicht dankbar genug sein könne. Kein Defaitist in allen Ententeländern könne jetzt noch etwas dagegen haben, daß die Türe zu einem Verzichtfrieden zugeschleudert wird.

### Französische Stimmen.

**Bern**, 14. Septbr. (WTB.) Die französische Presse erklärt, daß die Rede des Vizekanzlers v. Payer die Kaiserrede ergänzen solle. Der „Temps" sagt, die Tragweite beider Reden sei gleich Null. Der angebliche Verständigungsfrieden Payers sei für die Alliierten unannehmbar. Seine Konzessionen seien nur zum Schein gemacht. Der Wille der Alliierten sei unveränderlich auf den Krieg eingestellt.

„Petit Parisien" schreibt: Die Erklärungen v. Payers über die Räumung von Belgien und Frankreich seien zwar interessant, aber jetzt nur von geringer Bedeutung. Die elsaß-lothringische Frage habe er überhaupt nicht angeschnitten. Er scheine das Recht der nationalen Minderheiten nur auf England, nicht aber auf die Mittelmächte anwenden zu wollen. Außerdem vermeide er jede Anspielung auf eine Aenderung in Oesterreich-Ungarn und wolle den Ostfrieden behalten. Von dem Wischen Payers bis zu dem Frieden, von dem wir träumen und den die Ententetruppen vorbereiten, sei ein weiter Weg. Die Rede habe nur insofern Bedeutung, als sie die Niedergeschlagenheit Deutschlands in ein helles Licht rücke.

Der „Matin" sagte: Wir werden die Deutschen erst anhören, wenn sie endgültig die Herrschaftsgelüste aufgegeben haben.

### Türkische Pressestimmen.

**Konstantinopel**, 15. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Zu den Erklärungen des Vizekanzlers sagt die Presse, die Entente könne sie nicht aufnehmen wie die bisherigen Friedensbedingungen. Sie seien diesmal viel klarer und bestimmter dargelegt. Außerdem wüßte die Entente, daß Deutschland auch nach dem Friedensangebot Siege erringen werde. — In der Kaiserrede und in der Antwort der Kruppschen Arbeiter sehen die Blätter den besten Beweis für den ungeschwächten Verteidigungswillen.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Sept. (WTB. Amtl.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern**

Beiderseits des La Bassèekanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei Havrincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drängte uns vom Ostrand von Havrincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Stärkstes zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in vollen Besitz der vor dem Kampf gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unserer Hand.

**Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn.**

Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße des Feindes am Amignonbache wurden abgewiesen.

**Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.**

Die Armee des Generals von Carlowitz stand zwischen Ailette und Aisne wieder in schwerem Kampf. Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Ailette wurde er von hannoverschen und Braunschweiger Truppen abgewiesen. Brandenburger und Garderegimenter haben nach schweren Kampftagen, an denen der Gegner fast täglich versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich von Vauxaillon zu setzen, auch gestern wieder vier durch stärkstes Artillerie- und Minenfeuer vorbereitete Angriffe in hartem Nahkampfe, teilweise im Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Das Infanterieregiment Nr. 20, unter Führung des Majors Milisch zeichnete sich hierbei besonders aus.

Ueber die Höhen östlich von Laffaux stieß der Feind in den Grund von Allement vor. Unser Gegenstoß brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Sancy und Bailly brachen die mehrfachen, teilweise mit Panzerwagen vorgetragenen feindlichen Angriffe vor unseren Linien zusammen. Erkunder durchschwammen östlich von Bailly den Aisnekanal und brachten zum Südufer Gefangene zurück.

Südlich der Aisne griff der Franzose in der Hauptlache mit Senegalnegern zwischen Revillon und Romain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittage erlitt, stieß er am Nachmittage nach starker Feuervorbereitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

**Heeresgruppe von Gallwitz.**

Beiderseits der Straße Verdun—Etain scheiterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Cote Lorraine und der Mosel Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Stellungen. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teil-Angriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit Infanteriegefechten zeitweilig aufflebte.

Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Deutscher Abendbericht.

**Berlin**, 15. September abends. (WTB. Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

Teilangriffe des Feindes bei Havrincourt und zwischen Ailette und Aisne wurden abgewiesen.

Vorfeldgefechte zwischen Cotes Lorraine und der Mosel.

## Die feindlichen Heeresberichte.

**Englischer Heeresbericht** vom 13. September abends. Im Abschnitt von Vermand und nordwestlich von St. Quentin gewannen unsere Truppen Boden und stehen in Fühlung mit vorgeschobenen feindlichen Abteilungen. Sie machten Gefangene. Südwestlich von La Bassée geht unser Forschritt weiter trotz des Widerstandes von feindlichen Maschinengewehren. Dieses als „Dump" bekannte Schlackenhaufen bildet ein wichtiges örtliches Mal, von dem aus man einen weiten Ausblick auf das umgebende Land hat. Nördlich davon halten unsere Truppen die deutschen Schützengrabenlinien. Unmittelbar westlich von Monchy-les-La Bassée drängen sie vorwärts in das Dorf hinein. Wir machten nachts Gefangene in der Nähe von Zollebeke-See.

Der Bogen um St. Mihiel.
Richtung der Französisch-Amerikanischen Angriffe

Die Fliegertätigkeit beschränkte sich infolge ungünstigen Wetters nur auf Erkundungstätigkeit. Bei Havrincourt griff der Feind gestern mit beträchtlichen Kräften an. Unter dem Feuerschutz der schweren Artillerie drang er in den östlichen Teil des Dorfes ein. Nach schweren Kämpfen wurde die angreifende deutsche Infanterie daraus vertrieben und unsere Stellung wiederhergestellt. Nördlich von Havrincourt gingen wir leicht zwischen Dorf und Kanal vor. Abends griff der Feind (das nächste Wort ist verstümmelt) an und faßte Fuß in unseren Gräben. Er wurde aber sofort daraus vertrieben, wobei er eine Zahl Toter vor unseren Linien zurückließ. Während der Nacht wurde ein starker Handgranatenangriff, wobei auch flüssiges Feuer verwandt wurde, gegen unsere Stellungen nordwestlich von Gouzeaucourt unternommen. Nachdem unsere vorgeschobenen Posten gezwungen waren, sich zurückzuziehen, wurde dieser Angriff ebenfalls erfolgreich abgeschlagen. Oertliche Kämpfe fanden gestern im Moeuvroe-Abschnitt ohne nennenswerten Wechsel der Lage statt. Nachts richteten wir neue Posten entlang dem Westufer des Nordkanals in der Nähe von Sauchy-Couchy gegenüber Cisy-le-Berger ein. Im La Bassée-Abschnitt besetzten wir Auchy-le-La Bassée.

**Englischer Heeresbericht** vom 14. September abends. Im Gouzeaucourt-Abschnitt wurde ein feindlicher Vorstoß erfolgreich abgewiesen. Im Havringcourt-Abschnitt stießen unsere Truppen vor und richteten neue Posten in den Schützengräben östlich und nördlich des Dorfes ein. Beiderseits des La Bassée-Kanals fanden Kämpfe statt. Unsere Truppen machten Fortschritte; sie machten einige Gefangene. In der Nähe von Neuve Chapelle schoß die feindliche Artillerie mit Gasgranaten. Ein in der Nacht vom Feinde versuchter Vorstoß in diesem Abschnitt wurde abgewiesen.

**Amerikanischer Bericht** vom 14. September abends. Im Abschnitt St. Mihiel blieben unsere vorgeschobenen Einheiten mit den feindlichen Kräften in Fühlung und wiesen den von ihnen versuchten Gegenangriff in der Gegend von Jaulny ab. Wir können jetzt den während der beiden vorhergehenden Tage gemachten Erfolg würdigen. Die Kraft und den Schneid unserer Truppen und der tapferen französischen Divisionen, die Schulter an Schulter kämpften, zeigt die Tatsache, daß diese auf beiden Seiten der vorspringenden Ecke angreifenden Kräfte ihre Verbindung vollzogen und in 27 Stunden die gesteckten Ziele erreichten. Außer der Befreiung von mehr als 150 Quadratmeilen Landes und der Gefangennahme von 15 000 Mann bemächtigten wir uns einer beträchtlichen Menge Material, 100 Geschütze aller Größen sowie Hunderte von Maschinengewehren und Grabenmörsern trotz der Tatsache, daß der Feind auf seinem Rückzug (das nächste Wort fehlt im Text) verbrannte. Die Prüfung des Schlachtfeldes ergibt, daß große Mengen Munition, telegraphisches und Eisenbahnmaterial, sowie Kleidungs- und Ausrüstungsstücke im Stiche gelassen wurden. Ein weiterer Beweis für die Hast, mit der der Feind sich zurückgezogen hat, findet sich in dem guten Zustande der zurückgelassenen Brücken. Französische Geschwader von Jagd-, Schlacht- und Erkundungsfliegern und die englischen und italienischen Kampfflieger-Geschwader teilten sich mit unserem Luftdienst in die Beherrschung der Luft und trugen wirksam zum Erfolg der Unternehmung bei.

**Italienischer Heeresbericht vom 14. September.** In der Gebirgsgegend längs der Piave rief unser wirksames zusammengefaßtes Feuer Brände hervor und zersprengte eine feindliche in Bewegung befindliche Truppe. Am Monte Corno (Vallarsa) und in der Gegend des Grappa wurden feindliche Abteilungen, die unter dem Schutze von Artilleriefeuer sich unseren Linien zu nähern versuchten, durch unser Feuer glatt abgewiesen. Im Ornictal machte eine unserer Erkundungsabteilungen einige Gefangene.

**Albanische Front:** Während des 13. September führten unsere Infanterie- und Kavalleriepatrouillen, unterstützt von Panzermaschinengewehren, eine Erkundung westlich von Fieri durch, wobei sie 23 Gefangene, darunter 1 Offizier machten.

Von der übrigen Front nichts Besonderes.

## Der amerikanische „Erfolg".

**Berlin**, 15 Sept. (WTB. Nichtamtl.) Wie zu erwarten war, sucht die gesamte Ententepresse die Operationen bei St. Mihiel, wobei die erste amerikanische Armee unter Führung des Generals Pershing zum ersten Male geschlossen ins Gefecht trat, zu einem großen Erfolg zu stempeln. Die hieran geknüpften Erwägungen und Hoffnungen über den Kampfwert geschlossener amerikanischer Verbände sind jedoch mindestens verfrüht, da die deutsche Führung die Entscheidung nicht durchkämpfte, sondern auf die vorbereitete Sehnenstellung zurückging, sobald die seit Tagen eingeleitete Räumung durchgeführt war.

Trotz aller Beute- und Siegesmeldungen ist der Amerikanern die Störung des Abzuges der Deutschen aus dem Raume St. Mihiel nicht gelungen. Um diesen ernstlich zu gefährden, müßten die Amerikaner und Franzosen im Norden zum mindesten die Combres-Höhe halten, im Süden über Thiaucourt hinaus vorstoßen. Die Combres-Höhe wurde jedoch wiedergenommen, und im Süden wurde der amerikanische Angriff durch den rechtzeitigen Einsatz deutscher Reserven südlich Thiaucourt zum Stehen gebracht. Die Lücke zwischen der nördlichen und südlichen Einbruchstelle blieb breit genug, um den Abzug der „Garnison von St. Mihiel" sicherzustellen. Daß die Amerikaner an den Einbruchstellen Gefangene machten, ist selbstverständlich. Die von ihnen gemachten Angaben sind jedoch weit übertrieben. Die Zahl der deutschen Vermißten reicht nicht annähernd an die von den Amerikanern gemeldeten Gefangenenziffern. Eine derartige Fälschung läßt sich nur erklären durch die für die Entente vorliegende Notwendigkeit, aus politischen Gründen die erste Aktion der neu aufgestellten amerikanischen Armee unbedingt zu einem Erfolge zu stempeln, zumal der Fortgang der Operationen zwischen Arras und Soissons nicht den von Foch erweckten Hoffnungen und Erwartungen entspricht.

## Fliegerangriff auf Stuttgart.

**Karlsruhe**, 15. Sept. (WTB. Amtlich.) Heute Vormittag griffen feindliche Flieger, rechtzeitig gemeldet, Stuttgart und Vororte mit Bomben an. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden. Dagegen wurde ein Privatwohnhaus zerstört, wobei zwei Kinder, ein Knabe im Alter von acht Jahren und ein Mädchen im Alter von drei Jahren den Tod fanden und eine Anzahl Personen verletzt wurden. Die übrigen Bomben fielen auf Plätze und freies Feld. g. K.

## Oesterreichische Erfolge in Albanien.

**Wien**, 15. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Unsere in Albanien unter dem Oberbefehl des Generalobersten Freiherrn von Pflanzer-Baltin kämpfenden Streitkräfte haben neue wichtige Erfolge erzielt. In dem zu einer Höhe von 2400 Metern aufragenden Tomorgebirge zum Angriff übergehend, gelang es unseren von nie erlahmendem Angriffsgeist beseelten Truppen sich der beherrschenden Stellungen auf diesem Gebirgszuge zu bemächtigen. Die Eroberung der wichtigen dominierenden Höhen sichert uns den Besitz der Linie Fieri—Barat. Damit werden die von feindlicher Seite anläßlich der italienischen Anfangserfolge in Albanien gehegten Hoffnungen auf durch die Wiedergewinnung der serbischen und montenegrinischen Territorien mögliche Neuaufrichtung der Balkanfront zunichte. Der Versuch der feindlichen Heeresleitung für jene Erfolge, die ihr westlich der Adria versagt blieben, auf der Ostküste Ersatz zu finden, hat zu einem vollen Mißerfolg geführt. Im Anschluß an unser Vordringen im Hochgebirge gingen auch unsere, zwischen Fieri und dem Meere kämpfenden Truppen zum Angriff über und erzielten gleichfalls beträchtliche Fortschritte. Einige vom Feinde bis zum Aeußersten verteidigte Gehöfte bei Vojani — im Küstengebiet westlich von Fieri — wurden erstürmt. Bei den zu ihrer Wiedereroberung unternommenen Gegenangriffen führte der Feind auf dem albanischen Kriegsschauplatze zum ersten Mal Panzerwagen ins Gefecht. Sie konnten aber das Scheitern des italienischen Ansturmes nicht verhindern.

### Bombenüberfall.

**Wien**, 15. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Dem Wiener Telegraphen-Korrespondenzbüro wird aus Moskau gemeldet: Heute nachmittag führte eine bewaffnete Bande einen Bombenüberfall auf einen Konsumverein aus. Die Räuber, die 300 000 Rubel erbeuteten, sind entkommen.

## Der bulgarische Bericht.

**Sofia**, 13. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Südwestlich von der Skumbiquelle warfen unsere Vorposten feindliche Abteilungen zurück. Im Tschernabogen und beiderseits des Dobropolje heftige Feuerangriffe auf beiden Seiten. Bei Kukuruz und östlich des Wardar versuchten feindliche Sturmabteilungen sich unseren Posten zu nähern, wurden aber durch Feuer zerstreut. Im Strumatal Patrouillengefechte auf dem Vorgelände der Tscherna. Vizefeldwebel Jiezeier errang seinen 15. Luftsieg.

## Wieder eine Entente-Verschwörung.

**Petersburg**, 12. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Nach Pressemeldungen wurde im Bereich der 4. Armee eine große Verschwörung aufgedeckt. Der Führer der der 4. Armee unterstellten Ural-Division Strombach bekam ein Angebot von der Entente, die 4. Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun und brachte die ganze Angelegenheit zur Meldung.

MARCHIVUM

# Ein bedeutsamer Friedensschritt Oesterreich-Ungarns.

## Graf Burian lädt zu einer direkten Aussprache der kriegführenden Mächte ein.

**Wien, 14. Sept.** (WTB. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: Eine objektive, gewissenhafte Prüfung der Verhältnisse aller kriegführenden Staaten läßt keinen Zweifel mehr daran bestehen, daß alle Völker, auf welcher Seite sie auch kämpfen mögen, das baldige Ende des blutigen Kampfes herbeisehnen. Trotz dieses natürlichen und begreiflichen Wunsches nach Frieden ist es bisher nicht gelungen, jene Vorbedingungen zu schaffen, die geeignet wären, die Friedensbestrebungen ihrer Verwirklichung näher zu bringen und die Kluft, die die Kriegführenden gegenwärtig noch voneinander trennt, zu überbrücken. Es müssen daher wirksamere Mittel und Wege in Erwägung gezogen werden, durch die den verantwortlichen Faktoren aller Länder Gelegenheit geboten werden könnte, die gegenwärtig vorhandenen Möglichkeiten einer Verständigung zu überprüfen.

Der erste Schritt, den Oesterreich-Ungarn einvernehmlich mit seinen Bundesgenossen zur Herbeiführung des Friedens am 12. Dezember 1916 unternommen hat, führte nicht zu dem gehofften Ende. Die Gründe hierfür lagen wohl in den damaligen Verhältnissen. Um die in stetigem Abnehmen begriffene Kriegslust ihrer Völker aufrecht zu erhalten, hatten die alliierten Regierungen bis zu jenem Zeitpunkte jede Erörterung des Friedensgedankens mit den strengsten Mitteln unterdrückt. So kam es, daß der Boden für eine friedliche Verständigung nicht entsprechend vorbereitet war. Es fehlte der natürliche Uebergang von der wildesten Kriegshetze zur Versöhnlichkeit. Es wäre aber verfehlt, zu glauben, daß unser damaliger Friedensschritt dennoch ganz ergebnislos blieb. Seine Früchte bestehen eben in jener nicht zu übersehenden Erscheinung, daß die Friedensfrage seither nicht mehr von der Tagesordnung verschwunden ist. Und wenn auch die vor dem Tribunal der Oeffentlichkeit geführten einschlägigen Diskussionen gleichzeitig Beweise von nicht geringen Gegensätzen sind, welche die gegeneinandr kämpfenden Mächte in ihrer Auffassung über die Friedensbedingungen heute noch trennen, so hat sich doch eine Atmosphäre gebildet, welche die Erörterung des Friedensproblems nicht mehr ausschließt. Ohne übertriebenen Optimismus kann wohl aus den Aeußerungen verantwortlicher Staatsmänner mindestens soviel konstatiert werden, daß der Wille, zu einer Verständigung zu gelangen und den Krieg nicht ausschließlich durch die Macht der Waffen zur Entscheidung zu bringen, auch bei den alliierten Staaten, bis auf einige gewiß nicht gering einzuschätzende Ausnahmen von verblendeten Kriegshetzern, allmählich doch durchzudringen beginnt.

Die k. u. k. Regierung ist sich dessen bewußt, daß nach den tiefgehenden Erschütterungen, die im Leben der Völker durch die verheerenden Wirkungen des Weltkrieges verursacht wurden, die ins Wanken gebrachte Weltordnung nicht mit einem Schlage wird aufgerichtet werden können. Mühsam und langwierig ist der Weg, der zur Herstellung friedlicher Beziehungen zwischen den durch Haß und Erbitterung getrennten Völkern führt. Doch ist es unsere Pflicht, den Weg der Verhandlungen zu betreten. Und wenn es auch heute noch solche verantwortliche Faktoren gibt, die den Gegner militärisch niederringen und ihm den Willen des Siegers aufzwingen wollen, so kann doch kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß dieses Ziel — angenommen, daß es überhaupt erreichbar ist —, ein weiteres blutiges und langwieriges Ringen zur Voraussetzung hätte. Die für sämtliche Staaten und Völker Europas verhängnisvollen Folgen einer solchen Politik würde aber auch ein späterer Siegesfriede nicht mehr gutmachen können. Nur ein Friede, der die heute noch auseinandergehenden Auffassungen der Gegner in einer gerechten Weise ausgleichen könnte, würde der von allen Völkern ersehnte dauernde Friede sein.

In diesem Bewußtsein und unentwegt bemüht, im Interesse des Friedens tätig zu sein, tritt nun die österreichisch-ungarische Monarchie neuerlich mit einer Anregung hervor, um eine

**direkte Aussprache**

zwischen den einander feindlich gegenüberstehenden Mächten herbeizuführen. Der ernste Friedenswille breiter Bevölkerungsschichten aller durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Staaten, die unleugbare Annäherung in einzelnen kontroversen Fragen, sowie die allgemein versöhnlichere Atmosphäre scheinen der k. u. k. Regierung eine gewisse Gewähr dafür zu leisten, daß ein im Interesse des Friedens unternommener neuerlicher Schritt, der den auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen Rechnung trägt, im gegenwärtigen Augenblick die Möglichkeit eines Erfolges bieten könnte.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat daher beschlossen, allen Kriegführenden, Freund und Feind, einen von ihr für gangbar gehaltenen Weg zu weisen und ihnen vorzuschlagen, im freien Gedankenaustausch gemeinsam zu untersuchen, ob jene Voraussetzungen gegeben sind, welche die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen als aussichtsvoll erscheinen lassen. Zu diesem Behufe hat die k. u. k. Regierung die Regierungen aller kriegführenden Staaten zu einer

**vertraulichen und unverbindlichen Aussprache an einem Orte des neutralen Auslandes**

eingeladen und an sie eine in diesem Sinne verfaßte Note gerichtet. Mit einer Note wurde dieser Schritt zur Kenntnis des Heiligen Stuhles gebracht und hierbei an das dem Frieden zugewendete Interesse des Papstes appelliert. Ferner wurden auch die Regierungen der neutralen Staaten von der Demarche verständigt.

Das stets enge Einvernehmen, welches zwischen den vier verbündeten Mächten besteht, bietet die Gewähr dafür, daß die Verbündeten Oesterreich-Ungarns, an welche der Vorschlag gleicherweise ergeht, die in der Note entwickelte Auffassung teilen.

Das Friedensangebot, das die Mächte des Vierbundes am 2. Dezember 1916 an ihre Gegner gerichtet haben, bedeutet trotz der Ablehnung, die es erfuhr, einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte dieses Krieges. Zum Unterschiede von den ersten 2½ Kriegsjahren ist von diesem Augenblick an die Frage des Friedens im Mittelpunkt der europäischen, ja der Weltdiskussion gestanden und hat sie seither in immer steigendem Maße beschäftigt und beherrscht. Der Reihe nach haben fast alle kriegführenden Staaten zur Frage des Friedens und seiner Voraussetzungen und Bedingungen immer wieder das Wort ergriffen. Die Linie der Entwicklung dieser Erörterungen war jedoch keine einheitliche und stetige. Die zugrunde liegenden Standpunkte wechselten unter dem Einfluß der militärischen u. politischen Lage und haben zu einem greifbaren, praktisch verwertbaren allgemeinen Ergebnis für sie, wenigstens bisher, nicht geführt. Immerhin kann, unabhängig von allen diesen Schwankungen festgestellt werden, daß der Abstand der beiderseitigen Auffassungen sich im großen und ganzen etwas verringerte, und daß sich trotz des unleugbaren Fortbestehens verschiedener, bisher nicht überbrückter Gegensätze teilweise eine Abkehr von manchen der extremsten Kriegsziele gezeigt und eine gewisse Uebereinstimmung betreffs der allgemeinen Grundprinzipien des Weltfriedens manifestiert hat. In beiden Lagern ist in breiten Bevölkerungsschichten ein Anwachsen des Friedens- und Verständigungswillens unzweifelhaft wahrzunehmen. Auch ein Vergleich der seinerzeitigen Aufnahme des Friedensvorschlages der Vierbundmächte bei ihren Gegnern mit späteren Aeußerungen von verantwortlichen Staatsmännern der letzteren, wie auch von nichtverantwortlichen, aber politisch keineswegs einflußlosen Persönlichkeiten bestätigt diesen Eindruck. Während beispielsweise noch in der Antwort der Alliierten an Präsident Wilson Forderungen erhoben wurden, die auf eine Zerstückelung Oesterreich-Ungarns, auf eine Verkleinerung und tiefgehende innere Umgestaltung des Deutschen Reiches, sowie auf eine Vernichtung des europäischen Besitzstandes der Türkei hinausliefen, wurden späterhin diese Forderungen, deren Verwirklichung einen überwältigenden Sieg zur Voraussetzung hätte, in manchen Erklärungen amtlicher Stellen der Entente modifiziert oder zum Teil fallen gelassen. So erkannte in einer vor etwa einem Jahr im englischen Unterhause abgegebenen Erklärung Mr. Balfour ausdrücklich an, daß Oesterreich-Ungarn seine inneren Probleme selbst lösen müsse, und daß niemand von außen her Deutschland eine Verfassung auferlegen könne. Mr. Lloyd George erklärte zu Beginn dieses Jahres, daß es nicht zu den Kampfzielen der Alliierten gehöre, Oesterreich-Ungarn zu zerteilen, das ottomanische Reich seiner türkischen Provinzen zu berauben und Deutschland im Innern zu reformieren. Als symptomatisch kann auch gelten, daß Mr. Balfour im Dezember 1917 kategorisch die Annahme zurückgewiesen hat, die englische Politik hätte sich jemals für die Schaffung eines selbständigen Staates aus den linksrheinischen Gebieten Deutschlands engagiert.

Die Enunziationen der Mittelmächte lassen keinen Zweifel darüber, daß sie

**nur einen Verteidigungskampf**

um die Unversehrtheit und Sicherheit ihrer Gebiete führen. Weit ausgesprochener als auf dem Gebiete der konkreten Kriegsziele ist die Annäherung der Auffassungen hinsichtlich jener Richtlinien gediehen, auf deren Grundlage der Friede geschlossen und die künftige Ordnung Europas und der Welt aufgebaut werden soll. Präsident Wilson formulierte in dieser Richtung in seinen Reden vom 12. Februar und 14. Juli dieses Jahres Grundsätze, die bei seinen Alliierten nicht auf Widerspruch stoßen, und deren weitgehende Anwendung auch auf seiten der Vierbundmächte keinem Einwande begegnen dürfte, vorausgesetzt, daß diese Anwendung allgemein und mit den Lebensinteressen der betreffenden Staaten vereinbar ist. Allerdings ist zu bedenken, daß eine Uebereinstimmung in den allgemeinen Grundsätzen nicht genügt, sondern daß es sich weiter darum handelt, über ihre Auslegung und über ihre Anwendung auf die einzelnen konkreten Kriegs- und Friedensfragen einig zu werden.

Für den unbefangenen Beobachter kann kein Zweifel darüber bestehen, daß in allen kriegführenden Staaten ohne Ausnahme der

**Wunsch nach Frieden und Verständigung gewaltig verstärkt**

ist, und daß sich immer mehr die Auffassung Bahn bricht, eine weitere Fortsetzung des blutigen Ringens müsse Europa in eine Trümmerstätte verwandeln und in einen Zustand der Erschöpfung versetzen, der seine Entwicklung auf Jahrzehnte hinaus lähmt, ohne daß eine Gewähr dafür bestände, durch sie jene Entscheidung durch die Waffen herbeizuführen, die von beiden Seiten in vier Jahren voll ungeheurer Opfer, Leiden und Anstrengungen vergeblich angestrebt wurde.

Auf welchem Weg und auf welche Weise kann aber eine Verständigung angebahnt und schließlich erzielt werden? Besteht irgend eine ernste Aussicht, durch eine Diskussion über das Friedensproblem in Fortführung der bisherigen Art zu diesem Ziele zu gelangen? Die letztere Frage haben wir nicht den Mut zu bejahen. Die Diskussion von einer öffentlichen Tribüne zur anderen, wie sie bisher zwischen den Staatsmännern der verschiedenen Länder stattgefunden hat, war eigentlich nur eine Serie von Monologen. Rede und Gegenrede griffen nicht ineinander ein. Die Sprecher sprachen vorbei. Andererseits war es die Oeffentlichkeit und der Boden dieser Auseinandersetzungen, die ihnen die Möglichkeit eines fruchtbaren Fortschreitens raubten. Bei allen öffentlichen Kundgebungen dieser Art wird eine Form der Beredsamkeit angewendet, die mit einer Wirkung auf große Distanz und auf die Massen rechnet. Damit vergrößert man aber — bewußt oder unbewußt — den Abstand von der gegnerischen Auffassung und erzeugt Mißverständnisse, die Wurzeln fassen und nicht beseitigt werden. Jede Kundgebung der führenden Staatsmänner wird, sowie sie stattgefunden hat, und noch ehe die zuständigen Stellen der Gegenseite darauf erwidern können, zum Gegenstande der leidenschaftlichen oder übertreibenden Besprechung unverantwortlicher Elemente. Aber auch die verantwortlichen Staatsmänner selbst veranlaßt die Besorgnis, die Interessen der Kriegführung durch eine ungünstige Beeinflussung der Stimmung in der Heimat zu gefährden, die eigenen letzten Absichten vorzeitig zu verraten, zum Anschlagen hoher Töne und zum starren Festhalten an extremen Standpunkten. Soll auch der Versuch unternommen werden, zu prüfen, ob für eine Verständigung, die die Katastrophe der selbstmörderischen Fortsetzung des Kampfes von Europa abzuwenden geeignet ist, die Grundlagen gegeben sind, so wäre jedenfalls eine andere Methode zu wählen, die eine

**unmittelbare mündliche Erörterung zwischen den Vertretern der Regierungen,**

und nur zwischen ihnen, ermöglicht. Gegenstand einer solchen Erörterung und gegenseitigen Beleuchtung hätten ebenso die gegensätzlichen Auffassungen der einzelnen kriegführenden Staaten zu bilden, wie auch die allgemeinen Prinzipien, die dem Frieden und dem künftigen Verhältnis der Staaten zueinander als Basis dienen sollen, über die zunächst eine Einladung mit Aussicht auf Erfolg versucht werden kann. Sobald eine Einladung über die Grundprinzipien erreicht wäre, müßte man im Verlauf der Besprechungen versuchen, sie auf die einzelnen Friedensfragen konkret anzuwenden und damit deren Lösung herbeizuführen.

Wir möchten hoffen, daß auf Seiten keines der Kriegführenden Bedenken gegen einen solchen Gedankenaustausch vorliegen werden.

Die Kriegshandlungen erführen keine Unterbrechung. Die Besprechungen gingen auch nur so weit, als sie von den Teilnehmern für aussichtsbietend gehalten würden. Für die vertretenen Staaten könnten darauf keine Nachteile erwachsen. Weit davon entfernt, zu schaden, müßte ein solcher Gedankenaustausch für die Sache des Friedens nur von Nutzen sein. Was das erstemal nicht gelingt, kann wiederholt werden und hat vielfach mindestens schon zur Klärung der Auffassungen beigetragen. Berge von alten Mißverständnissen ließen sich wegräumen, viele neuen Erkenntnisse zum Durchbruch bringen. Ströme von zurückgehaltener Menschenfreundlichkeit würden sich lösen, in deren Wärme alles Wesentliche bestehen bliebe, dagegen manches Gegensätzliche verschwinden würde, dem heute noch übermäßige Bedeutung beigemessen wird.

Nach unserer Ueberzeugung sind alle Kriegführenden es der Menschheit schuldig, gemeinsam zu untersuchen, ob nicht jetzt, nach so viel Jahren opfervollen, jedoch unentschiedenen Kampfes, dessen ganzer Verlauf auf eine Verständigung weist, möglich ist, dem schrecklichen Ringen ein Ende zu machen. Die k. u. k. Regierung möchte unter den Regierungen der kriegführenden Staaten vorschlagen, zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses in einem Ort des neutralen Auslandes und zu einem nahen Zeitpunkt, über den man noch Vereinbarungen zu treffen hätte, Delegierte zu entsenden, die beauftragt wären, die Auffassung ihrer Regierungen über jene Prinzipien einander bekannt zu geben, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen, sowie offene und freimütige Aufklärungen über alle jene Punkte, die der Präzisierung bedürfen, zu erbitten und zu erteilen.

Die k. u. k. Regierung beehrt sich, die Regierung von .... durch die geneigte Vermittlung Eurer Exzellenz zu bitten, diese Mitteilung zur Kenntnis der Regierung von . . . bringen zu wollen.

---

## Deutsches Reich.

### Dann schaffen wir's.

**Berlin, 15. Sept.** (WTB. Nichtamtlich.) Dem Hauptausschuß nationaler Arbeiter und Berufsverbände Deutschlands ging auf das Huldigungstelegramm, das er anläßlich des 8. Jahrestags in Dortmund an Hindenburg sandte, nachstehende Antwort zu:

Ich danke herzlichst für die erhebende Huldigung. Möge Ihr Gelübde zum Durchhalten in dem uns aufgezwungenen Kampfe um unser Dasein und für unsere Zukunft jedem Deutschen zur heiligen Ueberzeugung werden, dann schaffen wir's.

### Tagung des Volksbundes für Freiheit und Vaterland.

Der Volksbund für Freiheit und Vaterland beabsichtigt am 26. und 27. Oktober d. J. in Berlin eine größere Tagung abzuhalten. Sie soll in einer geschäftlichen Sitzung des Vorstandes, des Aktionskomitees und des Ausschusses bestehen sowie in einer Mitgliederversammlung, bei der zu den wichtigsten Fragen der Kriegspolitik und der inneren Politik Stellung genommen wird. Das nähere Programm wird noch veröffentlicht.

### Neue Teuerungszulagen im Baugewerbe.

Nach längeren vom Reichswirtschaftsamt geleiteten Verhandlungen haben sich der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und die Zentralverbände der Bauarbeiter und Zimmerer am 11. September über eine vierte Kriegsteuerungszulage geeinigt. Die Zulage beginnt am 1. Oktober, und zwar in Orten bis zu 10 000 Einwohner mit 8 Pfg., in Orten bis zu 50 000 Einwohnern mit 10 Pfg., in noch größeren Orten mit 15 Pfg. und in Hamburg mit 20 Pfg. für die Arbeitsstunde. Am 1. Januar 1919 erhöht sich die Zulage in der niedersten Ortsgruppe um 7, in der zweiten und dritten um 10 und in Hamburg um 9 Pfg. Das rheinisch-westfälische und das oberschlesische Industriegebiet sowie Neubauten und größere Erweiterungsbauten der Kriegsindustrie und der Heeresverwaltung zählen stets zur dritten Gruppe mit einer Zulage von zunächst 15 und im ganzen 25 Pfg. Etwa schon gewährte örtliche Sonderzulagen kommen auf die neue Zulage nur dann in Anrechnung, wenn der Arbeitgeber sich dies bei Vereinbarung der Sonderzulage ausdrücklich vorbehalten hat oder wenn die Sonderzulage nach dem 1. August 1918 bewilligt worden ist. Nebenvergütungen für Mittagessen, Fahrgelder und Auslösung bis zu 3 ℳ für den Kalendertag werden jedoch überhaupt nicht angerechnet.

Die Vereinbarung vom 11. September bedarf noch der Zustimmung der Verbandsversammlungen, die bis zum 25. September erfolgen soll.

### Die neuen Höchstpreise für Grieß und Graupen.

Eine Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 29. August d. J. (Reichs-Gesetzbl. Nr. 117) setzt, so schreibt die „Karlsr. Ztg." halbamtlich, neue Höchstpreise für Grieß und Graupen fest. Die Herstellerpreise werden wie seither durch die Grundsätze des Direktoriums der Reichsgetreidestelle über die Zulassung und Belieferung der Betriebe und die Lieferungsbedingungen der Reichsgetreidestelle geregelt; sie sind durch die Vorschriften der Reichsgetreideordnung strafrechtlich geschützt. Sie betragen bei Graupen 63 Mk., bei Grieß 67.20 Mk. für den Doppelzentner. Die Großhandelspreise werden durch die Verordnung bei Grieß auf 70 Mk., bei Graupen auf 71 Mk. für den Doppelzentner festgesetzt. Die Lieferung hat zu diesen Preisen frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen. Neu ist die Vorschrift, daß, falls sich die gewerbliche Niederlassung des Großhändlers und die Verkaufsstelle des Kleinhändlers in demselben Gemeindebezirke befinden, die Lieferung durch den Großhändler frei Verkaufsstelle des Kleinhändlers zu erfolgen hat und daß die neuen Preise für Reingewicht gelten, die seitherige Brutto- für Netto-Berechnung also in Wegfall kommt. Die neuen Kleinhandelspreise sind bei Grieß 48 Pfg., bei Graupen 44 Pfg für das Pfund. Als Großhandel gilt nach wie vor jeder Verkauf an den Kleinhändler; als Kleinhandel jeder Verkauf an den Verbraucher.

Die Erhöhung der Preise ist verursacht teils durch die erhöhten Getreidepreise, die sich bei Grieß infolge der geringen Ausbeute bei der Herstellung besonders fühlbar macht, hauptsächlich aber dadurch, daß die seitherigen Handelsspannen sich als unzulänglich erwiesen haben und, den berechtigten Forderungen des Handels entsprechend, wesentlich erweitert werden mußten. Es ist dies insbesondere darin begründet, daß das Einkommen des Kolonialwarenhandels infolge des verringerten Umsatzes wesentlich geringer geworden ist, andererseits seine Spesen sich durch erhöhte Fuhrlöhne und Verpackungskosten nicht unerheblich gesteigert haben. Die Landeszentralbehörden sind jedoch befugt, da, wo hierzu nach den örtlichen Verhältnissen Veranlassung vorliegen sollte, den festgesetzten Groß- oder Kleinhandelspreis herabzusetzen. Die neuen Preise traten am 1. September 1918 in Geltung.

## Die Streckung des Brotes.

**Berlin, 15. Septbr.** (WTB.) Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat angeordnet, daß vom 1. Oktober ab wieder eine zehnprozentige Streckung des Brotes mit Kartoffeln zu erfolgen hat. Zu diesem Zwecke werden den Kartoffelerzeugern, soweit sie gleichzeitig Selbstversorger in Brotgetreide sind, die erforderlichen Kartoffelmengen belassen. Ferner werden denjenigen Kommunalverbänden, denen im Wirtschaftsjahr 1917 Frischkartoffeln zur Brotstreckung zugewiesen waren, die zur Streckung der benötigten Frischkartoffelmengen mit 750 Gramm wöchentlich auf den Kopf ihrer brotversorgungsberechtigten Bevölkerung für die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 20. Juli 1919 von der Reichskartoffelstelle besonders zugeteilt. Den übrigen Kommunalverbänden sollen durch die Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft (Teka) von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt ab Trockenkartoffelerzeugnisse zum Zweck einer zehnprozentigen Brotstreckung geliefert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt wird ihnen als Ersatz für die fehlenden Streckungsmittel eine Menge von 20 Gramm Mehl auf den Kopf und Tag zugewiesen werden. Demgemäß erhöht sich die Ration vom 1. Oktober ab einschließlich der Streckungsmittel auf 220 Gramm, so daß die Brotration wieder die alte Höhe erreicht.

MARCHIVUM

# Aus Stadt und Land.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin besuchten Freitag vormittag unter Führung des Finanzministers und des Generaldirektors der Staatseisenbahnen die Hauptwerkstätte in Karlsruhe. Die Rückkehr nach Schloß Eberstein erfolgte am Abend.

* **Ordensauszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Waggonfabrik Fuchs A.-G. in Heidelberg, Stadtrat a. D. Olinger und dem Direktor der genannten Fabrik, Dr. Fuchs in Heidelberg, das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub und dem in den Ruhestand getretenen städtischen Architekten Friedrich Pippart in Mannheim das Ritterkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

♂ **Militärische Beförderung.** Unteroffizier Curt Günther, Sohn des Gerichtsvollziehers R. Günther, Max Josefstraße 4, wurde zum Vizewachtmeister befördert und zu gleicher Zeit zum Offiziersaspiranten ernannt.

* **Eisenbahn-Personenverkehr.** Die „Karlsr. Ztg." schreibt halbamtlich: Seit einiger Zeit mehren sich die Fälle, daß Reisende in höheren Wagenklassen Platz nehmen als derjenigen, für die ihre Fahrkarten lauten. Wenn auch nicht verkannt werden kann, daß bei den heutigen Verkehrsverhältnissen das Aufsuchen der Plätze in den einzelnen Wagenklassen vielfach mit Schwierigkeiten verbunden ist, so kann zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Zügen und im Interesse der Reisenden mit Fahrkarten für die höheren Wagenklassen ein solches Verfahren doch nicht geduldet werden. Nach der Eisenbahn-Verkehrsordnung hat ein Reisender, der keine gültige Fahrkarte vorweisen kann, das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 6 Mark zu entrichten. Die Eisenbahndienststellen sind zur Anwendung dieser Bestimmung verpflichtet. Es empfiehlt sich daher, daß Reisende in höhere Wagenklassen, für die sie keine gültigen Fahrkarten besitzen, nur dann einsteigen, wenn sie bei Platzmangel von dem Eisenbahnpersonal dahin verwiesen worden sind.

* **Entschädigungen im Postpaketverkehr.** Der deutsche Industrie- und Handelstag hatte beim Staatssekretär des Reichspostamts beantragt, den bei Verlust oder Beschädigung von Paketen entstandenen Schaden in voller Höhe zu ersetzen, oder den Höchstbetrag des Schadenersatzes von 3 ℳ auf 6 ℳ für ein Pfund zu erhöhen. Darauf hat der Staatssekretär erwidert: Die Frage, ob und inwieweit eine Erhöhung des Ersatzbetrages der Pakete eintreten kann, unterliegt noch der Prüfung verschiedener Behörden, darunter auch der bayerischen und der württembergischen Postverwaltung. Sobald das Ergebnis feststeht, wird weiter Mitteilung gemacht werden.

)( **Einstellung des Postauftrags- und Nachnahmedienstes mit Oesterreich.** Im Verkehr mit Bosnien, Hergegovina und Oesterreich nebst Liechtenstein — nicht auch Ungarn — wurde auf Verlangen der Postverwaltungen dieser Länder der Postauftrags- und Nachnahmedienst vorläufig eingestellt.

)( **Reiseprüfung an der Westfront.** Trotz der ungeheueren von unseren Westarmeen zu bewältigenden Aufgaben militärischer Art erleidet die Pflege des Geisteslebens der Truppen durch Vorträge, Theater, Bibliotheken, Kino- und Musikaufführungen, Unterrichtskurse usw. kaum irgendwo eine nennenswerte Unterbrechung. Für die ehemaligen Angehörigen höherer Lehranstalten, die bei Ausbruch des Weltkrieges ihren Lehrgang unterbrachen, um zur Fahne zu eilen, hat es sich als wünschenswert erwiesen, Gelegenheit zur Weiterführung ihrer Studien und zur Ablegung der Reiseprüfung zu schaffen. Zu diesem Zwecke vereinigt die Heeresverwaltung von Zeit zu Zeit die Maturitätskandidaten zu besonderen Unterrichtskursen hinter der Front und bereitet sie einige Wochen unter sorgfältiger fachmännischer Leitung für die Reiseprüfung vor. So beginnt am 16. ds. Mts. in der französischen Festung Maubeuge wiederum ein mehrwöchiger Vorbereitungskursus mit nachfolgender Reiseprüfung für solche Kriegsteilnehmer der Westfront, die früher mit dem Zeugnis der Prima-Reife eine höhere Schule verlassen haben. Als Teilnehmer an diesem Kurs haben sich etwa hundert Kandidaten, Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen, gemeldet. Bei Bestellung der Lehrkräfte für den Kurs fiel die Wahl der Heeresverwaltung u. a. auch auf zwei badische Pädagogen, nämlich die Herren Direktor des Gr. Gymnasiums in Donaueschingen, z. Zt. Major d. L. Spath und Professor an der Humboldtschule in Karlsruhe, z. Zt. Hauptmann d. L. Burkard. Die Heeresverwaltung darf für dieses Entgegenkommen und für ihr Bestreben, den Studienbeflissenen auf diese Weise die Erlangung des Reifezeugnisses zu erleichtern und ihnen dadurch für ihre spätere Karriere die Wege zu ebnen, der dankbaren Anerkennung der Beteiligten sowie ihrer Anerkennung der Beteiligten sowie ihrer Angehörigen im Hinterlande gewiß sein.

* **Der gestrige Sonntag** war eine Entschädigung für das regnerische, kalte Wetter der Vorwoche. Der Wettergott scheint sich darauf besonnen zu haben, daß wir uns nicht im Oktober oder November, sondern erst in der ersten Hälfte des September befinden, der uns in früheren Jahren noch viel Wärme und Sonnenschein gebracht hat. Der gestrige Tag — hoffentlich folgen ihm noch recht zahlreiche — wird namentlich dem Winzer recht willkommen gewesen sein, denn wenn die Sonne derartig einheizt, dann kocht das Traubenblut. Bei einem Ausflug in die Pfalz kann man sich durch eigenen Augenschein überzeugen, daß der diesjährige Weinherbst vor allem der Menge nach hervorragend ausfällt. Nur will keine rechte Freude aufkommen, weil der 1918er Wein für die breiten Volksschichten unerschwinglich sein wird, wenn sich nicht sämtliche deutschen Bundesstaaten zu energischen einheitlichen Gegenmaßregeln aufraffen. Wenn keine einheitlichen Richt- oder Höchstpreise festgesetzt werden, dann wird der Wein sicher aus dem einen Bundesstaat in den andern verschoben und die Bewohner und Anwohner der Produktionsgegenden, bei denen der Wein zu einem Volksgetränk geworden ist, haben das Nachsehen. Es ist doch im höchsten Grade bedauerlich, daß das Viertel Wein in der Pfalz nunmehr beinahe 3 Mark kostet. Wer kann sich denn einen derartigen Luxus noch erlauben. Hin und wieder machen sich allerdings Anzeichen eines energischen Widerstandes der Verbraucher bemerkbar. Die Weintrinker beginnen zu streiken. Wir glauben nicht, daß bei diesem Streik etwas Durchgreifendes herauskommt, weil es zuviel „Streikbrecher" geben wird. Gewisse Kreise werden im Gegenteil nicht einmal böse darüber sein, denn es heißt ja, daß der Weinverbrauch sich zu sehr gesteigert hat. Wer nicht zu der Sonderklasse der Kriegsgewinnler gehört, wozu wir alle diejenigen zählen, die durch den Krieg außergewöhnliche Verdienste einheimsen, der wird nun auch noch Temperenzler. Beinahe völliger Vegetarier ist er schon länger. Der gestrige Sonntag unterschied sich von den sonstigen Feiertagen auch durch den Uebergang von der Sommer- in die Winterzeit. Nur die ganz Vergeßlichen werden heute eine Stunde zu früh aufgestanden sein. Die öffentlichen Uhren sind bereits gestern zumteil umgestellt worden. So ging z. B. die Uhr an der Kurfürst Friedrich-Schule schon mittags um eine Stunde nach. Der Beginn der Winterzeit machte sich auch durch den Andrang zu den Stätten der Zerstreuung bemerkbar. Die nach dem Trank des Vergessens nach harter Tagesarbeit dürstende Menge läßt sich nicht mehr in den Wohnungen zurückhalten, wenn auch die Sterne noch so glitzern und der Mond noch so hell strahlt. Aber Disziplin weiß die Masse zu halten. Das haben wir erst wieder am Samstag mit Genugtuung feststellen können.

* **Ein Protest des Karlsruher Stadtrates gegen die Preistreiberei mit Wein.** Im offiziellen Karlsruher Stadtratsbericht ist zu lesen: „Die Weinpreise haben im letzten Jahre eine solche Steigerung erfahren, daß es für breite Schichten der Bevölkerung unmöglich geworden ist, sich noch solchen zu beschaffen. Dies hat allgemein, insbesondere aber in jenen Gegenden Süddeutschlands, wo viel Weinbau getrieben wird und wo der Wein von jeher als Volksgetränk galt, große Mißstimmung hervorgerufen. Da zu befürchten steht, daß die neue Ernte, die voraussichtlich einen guten Ertrag liefert, ein weiteres Steigen der Preise, selbst für gewöhnliche Schankweine, bringen wird, richtet der Stadtrat an den Deutschen Städtetag und an das Gr. Ministerium des Innern das dringende Ersuchen, zur Bekämpfung der Mißstimmung mit allen Mitteln bei den maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß den empörenden Preistreibereien mit Wein Einhalt geboten wird, zum mindesten, daß die Weine der 1918er Ernte nicht zu noch höheren Preisen als jene des Jahrgangs 1917 verkauft werden dürfen." — Der Mannheimer Stadtrat hat allen Anlaß, sich diesem Protest anzuschließen.

pp. **Im Blindenheim** gab es am Samstag eine Feierstunde. Die Vereinigung Mannheimer Musikfreunde bot den Blinden eine Abendunterhaltung, deren Höhepunkt die Gaben des Hofopernsängers Lipmann bedeuteten. Sieghaft strahlte seine edle Stimme in der Gralserzählung und einigen Arien aus „Undine", „Waffenschmied" und „Rigoletto", die technisch vollendet und temperamentvoll im Vortrag wiedergegeben wurden. Zwei begabte Mitglieder der Vereinigung Mannheimer Musikfreunde, Frl. Else Fuld und Frl. Emmy Joseph, warteten mit Violin- und Klavierfolo auf und legten damit Zeugnis ab von ihrem künstlerischen Streben und fortgeschrittenen Können. Frl. Else Hölzer bereicherte die Vortragsfolge mit einem ernsten und einigen heiteren Vorträgen, sie errang sich damit, wie die andern Solisten warmen Beifall. Das Orchester der Mannheimer Musikfreunde leitete den Abend ein und aus und bot auch zwischenhinein angenehme Abwechslung. Es ist erfreulich, einen ganz wesentlichen Fortschritt der Leistungen feststellen zu können, die der pädagogischen Eignung des Musikdirektors Hansen und dem Streben der jungen Mitglieder das beste Zeugnis ausstellen. Nur eines sollte sich das Orchester abgewöhnen: das dilettantenhaft anmutende Hin und Her und das übermäßig lang ausgedehnte Stimmen der Instrumente vor Beginn eines Vortrags.

### Polizeibericht vom 16. September.

Leichenländung. Am 14. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, wurde aus dem Rhein oberhalb des Männerfreibades die Leiche der 22 Jahre alten, ledigen Maria Stern aus Karlsruhe und daselbst wohnhaft gewesen, geländet und in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofes verbracht. Die Verlebte war Schaffnerin der städt. Straßenbahn Karlsruhe und hat sich von dort am 7. ds. Mts. nach häuslichen Zwistigkeiten entfernt.

Straßenraub. In der Nacht vom 8. zum 10. September, gegen ¼12 Uhr, wurde auf der Renzstraße beim Luisenpark ein jüngerer Mann von den nachbeschriebenen Tätern überfallen und seiner Brieftasche mit 435 Mk., 3—4 Blätter Reichsbrotmarken, 3 Brotmarken à 700 Gr., 4 kleinen Photographien und 2 Postkarten mit der Adresse Hans Gopper, beraubt. Nach der Tat gingen die Täter in der Richtung nach dem Werderplatz flüchtig. — Beschreibung Einer ist etwa 26—28 Jahre alt, 1,65 Mtr. groß, kräftig, hat dunkle Haare, dunklen kruppigen Kinnbart, mageres Gesicht. Er trug dunklen Anzug, Umlegkragen ohne Krawatte, dunkelgrauen oder grauen Filzhut mit breitem Rand, nach unten gedrückt. Dieser Mann hinkte mit einem Bein. — Der andere war etwa 22 Jahre alt, 1,60 Mtr. groß, untersetzt, bartlos, trug eine dunkle Automütze mit großem Abzeichen. — Das geraubte Geld bestand aus 3 Einhundertmarkscheinen, 1 50-Markschein, ferner aus 20, 10, 5, 2 und 1 Markscheinen.

## Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

| | Hof-Theater | | Neues Theater |
|---|---|---|---|
| 16. Sept. Montag | 3. Vorstellung Abonnement D Kleine Preise | Die Menschenfreunde Anfang 7 Uhr | |
| 17. Sept. Dienstag | 4. Vorstellung Abonnement D Mittlere Preise | Der Barbier von Sevilla Anfang 7½ Uhr | |
| 18. Sept. Mittwoch | 3. Vorstellung im Abonnem. A Mittlere Preise | Neu einstudiert: Die Räuber Anfang 7 Uhr | |
| 19. Sept. Donnerstag | 4. Vorstellung im Abonnem. C Kleine Preise | Glaubiger Mit dem Feuer spielen Anfang 7½ Uhr | |
| 20. Sept. Freitag | 4. Vorstellung im Abonnem. D Mittlere Preise | Scharande Anfang 7 Uhr | 1. Einheitsvorstellung Die bessere Welt Anfang 8 Uhr |
| 21. Sept. Samstag | Ausz. Abonnem. Mittlere Preise | Das Dreimädlerhaus Anfang 7 Uhr | |
| 22. Sept. Sonntag | 4. Vorstellung im Abonnem. A Hohe Preise | Fidelio Anfang 6 Uhr | Meine Frau die Hoheit im Nachmittagsspielplan Anfang 3 Uhr |

## Aus Ludwigshafen.

⚒ **Auszeichnung.** Dem Inhaber der Kgl. Bayer. Hof-Fenster- und Türen-Fabrik Heinrich Hatz u. Sohn, Ludwigshafen a. Rh., Kommerzienrat R. Hatz, wurde vom König von Bayern der Verdienstorden vom hl. Michael 3. Klasse verliehen.

## Aus dem Großherzogtum.

* **Schwetzingen,** 15. Sept. In der Nacht zum Samstag ist laut „Schwetz. Ztg." eine Geheimschlachtung, an der der Händler Gottfr. Schober von Hockenheim, der Schreiner Wilh. Breitenstein und der Fabrikarbeiter Rudolf Neithöffer von hier beteiligt sind, aufgedeckt worden. Der Händler Schober hatte in Neulußheim ein Rind gekauft und in Hockenheim geschlachtet. Das Fleisch sollte Freitag Nacht zunächst nach hier gebracht und dann Samstag früh, nachdem die Beteiligten sich zunächst ihr Anteil gesichert hatten, nach Mannheim geschafft werden. Die Gendarmerie bekam jedoch Wind von der Sache und beschlagnahmte das Fleisch. Die an der Schlachtung beteiligten drei genannten Personen wurden verhaftet und in das Amtsgefängnis Schwetzingen eingeliefert.

* **Brühl,** 14. Sept. Im Altrhein wurde die Leiche einer etwa 60—65 Jahre alten Mannes geländet, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Bei dem Verlebten, der wahrscheinlich dem Arbeiterstande angehört, wurde nur etwas Kleingeld, aber keine Ausweispapiere, vorgefunden. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

)( **Karlsruhe,** 15. Sept. Auf dem hiesigen Schloßplatz sind zurzeit zwei englische Flugzeuge aufgestellt. Sie gehören zu den fünf Flugzeugen, die von der Kampfstaffel bei dem Angriff auf Karlsruhe am 22. August abgeschossen wurden. Zwei weitere befinden sich in Hagenau, während das fünfte beim Absturz völlig zertrümmert wurde. Zwei weitere Flugzeuge desselben Geschwaders wurden am 22. August bekanntlich an der Front abgeschossen. Außerdem ist der Motor eines feindlichen Flugzeuges aufgestellt, das am 31. Mai von der Kampfstaffel abgeschossen wurde. (g. L.)

* **Eppingen,** 14. Sept. Der 14 Jahre alte Lehrling Wilhelm Deitling, Sohn einer Witwe von Mühlbach, kam in der Diefenbachschen Maschinenfabrik in das Getriebe und wurde so schwer verletzt, daß er starb, ehe er in das Krankenhaus eingeliefert werden konnte.

## Pfalz, Hessen und Umgebung.

☞ **Bad Dürkheim** i. D., 13. Sept. Bei einer hier zur Kur weilenden Frau aus Düsseldorf wurden im Hotel seitens der Gendarmerie 15 Pfund Butter und 60 Eier beschlagnahmt. Acht Pfund Butter hatte die Hamsterin bereits abgeschickt. — Im hiesigen Werke der Firma Kreuzer u. Böhringer wurden mittels Einbruches eine Anzahl wertvoller Treibriemen gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

* **Schierstein,** 12. Sept. Die Ehefrau Thiele in der Biebricherstraße, deren Mann an der Front steht, hat ihrem achtjährigen Sohne mittelst eines Messers den Hals durchschnitten, ihrem sechsjährigen Töchterchen ebenfalls schwere Halsschnittwunden beigebracht und dann sich selbst auf dieselbe Weise das Leben zu nehmen versucht. Als sich bis Dienstag Mittag niemand von der Familie zeigte, öffnete man die Tür der Wohnung gewaltsam und fand den Knaben tot im Bette liegend, während Mutter und Töchterchen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Die beiden Schwerverletzten wurden nach Wiesbaden ins Paulinenstift bezw. ins städt. Krankenhaus verbracht. Die Mutter hofft man am Leben erhalten zu können, während bezüglich des Mädchens diese Hoffnung sehr gering ist. Man nimmt an, daß der Schmerz über die Abreise ihres Mannes, der auf Urlaub bei seiner Familie weilte, die Frau zu der Verzweiflungstat veranlaßt habe.

* **Frankfurt,** 13. Sept. Gegen diejenigen Personen, welche bei dem Fliegerangriff am 12. August 1918, vormittags, auf der Bockenheimer Landstraße unterstandsuchenden Passanten ihre Häuser nicht geöffnet haben, hat die Königl. Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet, und zwar, soweit es sich um verletzte und getötete Passanten handelt, auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung.

# Von Freund und Feind.

### Deutsche Schlachtflieger.

Von der Westfront wird uns geschrieben: „Am 23. August flog ein deutsches Schlachtgeschwader von etwa 15 Flugzeugen aus dem Hinterland von Laon gegen die Nachmittagssonne. Es hatte Befehl, französische Reserven im Tal von Bezaponin mit Bomben und Maschinengewehren anzugreifen. In geschlossener Ordnung streichen die großen Vögel durch die Luft, lassen das durchsichtige Steingerüst der allbeherrschenden Kathedrale links und bekommen über dem Turmstumpf von Coucy le Chateau ihr Ziel ins Auge. Der Bodendunst gestattet nur senkrechten Durchblick, doch der genügt, um sich der Beute zu versichern, die hier in ungeahnter Menge angehäuft ist. Die Schlucht von Bezaponin mit ihren Ausläufern liegt tief unten im satten Grün. Schmale Wege durchziehen die Teile der Schlucht. Die Wege glänzen von den braunen Rücken langer Pferdekolonnen. Langgestreckte Batterien stehen hier zum Nachstoß bereit. Protzen harren auf den Wink ihrer Geschütze. Frontwärts gestellte Bereitschaftsbataillone sind wie Häufchen grauen Kaviars entlang der Wege aufgeschüttet. Die feindlichen Geschütze blitzen in langen Reihen und stoßen ihren zornigen Atem gegen die deutsche Front auf dem offenen Gelände. In weitem Umkreis kribbelt ein schwärzliches Käfervolk um unsichtbare Zwecke beschäftigt. Das Führerflugzeug stoppt; denn stößt es im Gleitflug in die Tiefe, ihm nach der ganze Schwarm beutelustiger Vögel. Mit vorgestemmter Brust tauchen sie in den Lärm des Großkampfes, ihn mit dem eigenen Ungestüm übertönend. Ihr fegendes Brausen trägt das brutale Hämmern von einem halben Schock lebendiger Maschinengewehre über das entsetzte französische Kriegsvolk. Die engen Schluchten verstopfen sich rasch durch die Kopflosigkeit übereilter Flucht, entlang der menschengefüllten Täler schürfen die Maschinengewehre Linien des Todes. Unter die Knäuel der Verzweiflung fallen rollende Sätze berstender Bomben. In rasendem Hin und Her schnurren die Luftkutschen durch die engen Mulden, um in raschem Aufzug jedesmal die kurze Kurve zum Kehren zu gewinnen, genau wie die auf Beute fliegende Schwalbe im Torweg. Der Wirrwarr unter den französischen Fahrzeugen wird unbeschreiblich. Die Pferde brechen aus und verstricken ihre Zügel um die Stämme der jungen Buchen. Die Infanteristen werfen sich nieder und werden von den deutschen Maschinengewehren mit pfeifenden Nägeln auf den Boden geheftet. Auf den Höhen entleeren sich die Straßen ins freie Feld. Die Geschütze stoßen ihre Bedienungen ab und schweigen. Die Autos hüllen sich in dampfende Staubwolken und halten. Der rasende Kurventanz der deutschen Schlachtflieger in der Luft erregt sein verzweifeltes Gegenbild in der Tiefe. In Angriffsvorbereitung und Siegeszuversicht des Feindes hat sich das Entsetzen geschlagen und läßt keine Sammlung mehr aufkommen. Heute nicht mehr! Die tapferen Vögel aber lösen sich aus der Nähe von krachenden Granaten, zischenden Maschinengewehrgeschossen und ordnen sich zur Heimkehr durch die sonnenbeglänzte Landschaft. Mit leeren Bombenhaltern und Maschinengewehrtrommeln kehren sie zurück. Kein Flugzeug fehlt, aber keins ist unverletzt. Ihre Besatzungen sind voll Freude. Es ist zunächst schwer, formgerechte Meldungen aus ihnen herauszubringen. Aber am anderen Tage steht ihre Leistung im Heeresbericht. (z. B.)

### „Oeffnen wir unser Heim den amerikanischen Soldaten!"

Mit dieser Aufforderung, die jetzt überall in Frankreich zu hören ist, eröffnet Clément Vautel im „Journal" eine seiner Plaudereien, in der er die merkwürdige Gastfreundschaft der Französinnen den amerikanischen Soldaten gegenüber geißelt. „Manche braven Leute," sagt er, „befolgen den Ruf, so gut sie können. Aber das ist nichts gegen den wilden Eifer, den Tag und Nacht die sehr zahlreichen „Patinnen" unserer neuen Verbündeten zur Schau tragen, deren Röcke immer kürzer werden je länger der Krieg dauert. Diese Patinnen schlagen die seltsamsten Wege ein, um die jungen Krieger zu zerstreuen, und unterhalten einen ausgedehnten „Verbindungsdienst" mit der amerikanischen Armee. Es ist eine sehr gemischte Gesellschaft, die diese hilfreichen Freundinnen bilden: alte Damen, die noch ein junges Herz haben, kleine Arbeiterinnen, die abends auf den Straßen herumstreichen, und Abenteuerinnen jeder Sorte, die annehmen, daß die amerikanische Armee aus Milliardären zusammengesetzt ist. Zu bestimmten Stunden bedürfen unsere neuen Verbündeten auf den Boulevards einer großen Seelenstärke, um nicht den Versuchungen zu erliegen. Auf der einen Seite werden sie von schönen Augen angelockt, die darum flehen, eine Stunde Englisch zu lernen, auf der anderen Seite ruft ihnen ein großes Plakat zu, das amerikanische Soldatenheim aufzusuchen. Laster und Tugend? Schrecklicher Zwiespalt! . . . Die Polizei fängt jetzt allmählich an, der wahrhaft empörenden Ausbeutung unserer neuen Verbündeten zu steuern. Sie hat einige Individuen festgenommen, die an den Bahnhöfen eine Bauernfängerei im großen Stile organisiert hatten, um die frisch angekommenen amerikanischen Offiziere und Soldaten gehörig hochzunehmen. Die Polizei wird in diesen Bemühungen eifrig fortfahren müssen, wenn nicht ganz Paris zu einem Hochstaplernest werden soll. Wir brauchen deshalb nicht gleich alle Asketen zu werden. Aber ein wenig mehr Haltung würde nichts schaden. Paris würde unseren Freunden nicht minder anziehend erscheinen, wenn sie nicht sich heldenmäßig durchschlagen möchten zwischen einer Schar von Frauen, die ihrerseits Amerika entdeckt haben."

# Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

### „Alt Heidelberg."

In Meyer-Försters stets gern begrüßtem Werk setzte am Samstag Elinor Brinken vom Stadttheater Koblenz ihr Gastspiel auf Anstellung fort. Mit erfreulicher Frische und viel Innigkeit stattete sie die Gestalt der „Käthie" aus. Doch wollte sie uns allzu jugendlich erscheinen, nicht nur in der äußeren Erscheinung. Auch in der inneren Durchdringung und Erfassung der Rolle blieb wohl manch gerechter Wunsch unerfüllt.

Gewiß, die junge Künstlerin gab sich rechte Mühe, das Empfinden, das seelische Leid, das über dieses im tiefsten unverdorbene Mädel hereinbricht, glaubhaft zu gestalten, aber es fehlte doch mancher Zug, der die Leistung erst zur eigentlichen, fast könnte man sagen, klassisch gewordenen „Käthie" macht. Auch sprachlich hat Frl. Brinken wohl an kleinere Häuser gewöhnt, noch eine reiche Entwicklungszeit vor sich, sodaß wir glauben möchten, daß der Sprung von Koblenz nach Mannheim wohl ein wenig gewagt erscheinen dürfte. Immerhin wäre ein nochmaliges Gastspiel in einer geeigneten Rolle anzuempfehlen.

Das gutbesuchte Haus klatschte — und weinte, wie „Alt-Heidelberg" das erfordert. Auch die Herren Odemar, Grünberg und Neumann-Hoditz durften sich nebst den übrigen Mitwirkenden oft verbeugen. H. G.

## Aus dem Mannheimer Kunstleben.

**Drei Meister-Klavierabende.**

Auch in diesem Winter veranstaltet das Mannheimer Musikhaus drei Meister-Klavierabende. Und wie im Vorjahre ist es geglückt, drei Künstlerpersönlichkeiten zu gewinnen, deren Namen von vornherein eine sichere Gewähr für ein volles künstlerisches Gelingen gewährleistet. Der Leipziger Pianist Josef Pembauer wird den Reigen am 10. Oktober mit einem Brahms, Chopin und Liszt gewidmeten Balladen- und Legendenabend eröffnen. Der Künstler hat sich in einem Konzerte des Instituts für höh. Klavierspiel (23. Mai) aufs beste hier eingeführt. Am 14. November spielt Carl Friedberg nach längerer Pause wieder einmal in Mannheim. Seine Gestaltungskunst und sein starkes Temperament sind längst geschätzt. Frau Elly Ney gilt mit Recht als eine zweite Teresa Carreno. Ihre sieghafte Technik, die kraftvoll gestaltende Art ihres Vortrags, das von einem starken Innenleben zeugt, wird ihr auch diesmal alle Herzen gewinnen.

MARCHIVUM

+ **Darmstadt**, 13. Sept. Die Landeskartoffelstelle hat in ihrer gestrigen Sitzung den Erzeugerhöchstpreis auf 6 Mark für den Zentner festgesetzt. Der Preis gilt vom 15. September ab, einschließlich der Prämien. Bei Lieferung außerhalb des Großherzogtums Hessen wird durch den Kommunalverband eine Ausfuhrprämie von 25 Pfg. für den Zentner festgesetzt. Bei Lieferung frei in den Keller wird ein Zuschlag von 90 Pfg. und eine Leihgebühr von 30 Pfg. für den Sack bewilligt. Bei Lieferung vom Lager eines Kommunalverbandes erhöht sich der Zuschlag außer der Sackleihgebühr auf höchstens 1.50 Mk. für den Zentner.

*Bingen 13. Sept. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in dem Dienstgebäude der städt. Hafenmeisterei hier verübt. Die Täter stahlen dabei 6000 Lebensmittelkarten für Binnenschiffer und 8094 Reisebrotmarken mitgehen.

# Letzte Meldungen.

## Feindliche Schiffsverluste.

**Berlin, 15. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) In der letzten Zeit, abgesehen von dem neulich gemeldeten französischen Truppentransportdampfer „Balkan", sind Verluste folgender besonders bemerkenswerter Schiffe bekannt geworden:** Der amerikanische Tankdampfer „Kellog" (7127 Brtr.), der amerikanische Dampfer „Montanan" (6659 Brt.), ferner „Cuboro" (7300 Brt.), „Grays Harbour" (2373 Brt.), der Segler „Dorothy Barrett" (2088 Brt.), der englische Tankdampfer „Lake Manitoba" (9674 Brt.), die englischen Dampfer „Wimmera" (3022 Brt.), „Penistone" (4139 Brt.), „Princess Maud" (1655 Brt.), der englische Munitionsdampfer „Marie Suzanne" (3106 Brt.), der japanische Dampfer „Tokuyama Maru" (7029 Brt.), der französische Dampfer „Pampa" (4471 Brt.). Schließlich wurde der amerikanische Transportdampfer „Mount Vernon" (früher „Kronprinzessin Cecilie") mit 19 503 Brt. torpediert und schwer beschädigt. Ferner wurden noch die amerikanischen Dampfer „Lake Edon" und „Lake Owena" als versenkt gemeldet. Da die Schiffslisten über sie keine Angaben enthalten, dürfte es sich um ganz neue Schiffe handeln.

*

### Französische Angst vor der deutschen Friedensoffensive.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 16. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Den Basler Nachrichten zufolge meldet die Neue Korrespondenz aus Paris: An allen Anschlagplätzen von Paris ist seit gestern Morgen ein Plakat zu sehen, das einen französischen Soldaten mit Gasmaske und aufgepflanztem Bajonett darstellt, von Gaswolken umgeben. Darunter stehen die Jahreszahl 1914—18, sowie die Worte: Zweimal siegte ich an der Marne. Bruder Zivilist. Du sollst wie ich auch siegen, indem Du die heuchlerische Friedensoffensive des Feindes, die auf Dich berechnet ist, zuschanden machst. Sei stark und schlau, mißtraue der deutschen Hinterhältigkeit.

### Scharfe russische Antwort auf den Entente-Protest.

**Moskau**, 14. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Auf die Protestnote des diplomatischen Korps in Petersburg vom 5. September bezüglich des Roten Terrors veröffentlicht die „Jzwestija" Nr. 191 eine ausführliche, sehr scharfe Antwortnote Tschitscherins, welche mit den Worten schließt: Wir lehnen auf das entschiedenste jede Einmischung neutraler kapitalistischer Mächte zugunsten der russischen Bourgeoisie ab und erklären, daß wir jeden Versuch der Vertreter dieser Mächte, die Grenzen des gesetzmäßigen Schutzes der Interessen ihrer Landsleute zu überschreiten, als Versuch zur Unterstützung der russischen Gegenrevolution betrachten.

### Golddiebstahl.

**Moskau**, 14. Sept. (WTB. Nichtamtl.) „Prawda" vom 14. September veröffentlicht folgenden Befehl Trotzkis. Zu Kasan haben Weißgardisten und Tschecho-Slowaken sich eines Teils des Goldes, welches Eigentum der Räterepublik ist, bemächtigt. Dieses geschah auf Befehl französischer, englischer, japanischer und amerikanischer Kapitalisten. Das russische Volk weigerte sich nach der Oktoberrevolution, den ausländischen Wucherern für die vom Zaren abgeschlossenen Anleihen Zinsen zu zahlen. Um den russischen Arbeitern und Bauern ihre Gewinne zu entreißen, haben sich ausländische Räuber durch die in ihrem Sold stehenden Tschecho-Slowaken und Weißgardisten eines Teils des Goldes bemächtigt. Jetzt versuchen diese Räuber, das erbeutete Gold über Sibirien und Japan nach Amerika oder über Archangelsk nach Frankreich und England zu schaffen. Dieses muß um jeden Preis verhindert werden.

Das dem russischen Volke gestohlene Gold muß unversehrt zurückgegeben werden. Der Schutz dieses Goldes im Gebiet des Tschecho-Slowaken- und Weißgardisten-Aufstandes wird allen ehrlichen Arbeitern und Bauern anvertraut. Nach Säuberung der Wolga, des Urals und Sibiriens von den Weißgardisten und Tschecho-Slowaken werden alle Schuldigen am Raube des Goldvorrates festgestellt werden. Ihr Eigentum wird konfisziert und sie selbst den schwersten Strafen einschließlich Erschießung unterzogen werden.

### Skoropadski in Berlin.

**Berlin**, 14. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Heute früh trafen der kaiserliche Botschafter a. D. Freiherr von Mumm sowie General Görner aus Kiew in Berlin ein, wo sie von dem Hetman der Ukraine empfangen wurden. Der Hetman beabsichtigt, vor der Rückkehr nach der Ukraine noch einige landwirtschaftliche Musterbetriebe in verschiedenen Provinzen zu besichtigen.

### Das neue persische Kabinett.

**Berlin**, 15. Sept. (WTB. Nichtamtl.) Das neue persische Kabinett, das am 7. Oktober eingesetzt wurde und laut einer Meldung des „Temps" erst nach gewaltsamer Entfernung verschiedener früherer Kabinettsmitglieder seine Arbeit aufnehmen konnte, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Ministerpräsident u. Minister des Innern Moschawerel-Memolik; Finanzminister: Moschar-el Mul, ein intimer Freund des Ministerpräsidenten; Minister für öffentliche Arbeiten und Handel: Badir-el-Mulk; Kultusminister: Mastr-el-Dauleh, der Schwager des Ministerpräsidenten; Justizminister: Prinz Firus (Nusrat-ed-Dauleh), der Sohn des Generalgouverneurs von Fars, Forman und Farma. Für das Kriegs- sowie das Postministerium sind vorläufig noch keine Persönlichkeiten gefunden worden.

### Amerika und die österreichischen Slawen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 16. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Dem Londoner Korrespondenten des „St. Gallener Tagblattes" zufolge meldet der „Daily Telegraph" aus New-York: Staatssekretär Lansing erklärte, die amerikanische Regierung sei nunmehr entschlossen, den slawischen Völkern Oesterreich-Ungarns auf Kosten der Einheit des Habsburgerreiches zur Selbständigkeit zu verhelfen und dieses Ziel auch auf dem kommenden Friedenskongreß zu vertreten. Die zahlreichen Tschecho-Slowaken in der Union haben diese Erklärung Lansings jubelnd begrüßt und sie durch festliche Umzüge in den Straßen der amerikanischen Hauptstädte gefeiert. Die amerikanische Bevölkerung namentlich in New-York brachte diesen Kundgebungen Sympathie entgegen.

### Entlassung Litwinoffs aus dem Gefängnis.

**London**, 14. Sept. (Priv.-Tel.) Der Agent der Bolschewisten, Litwinoff, ist aus dem Gefängnis in Brixton entlassen worden und ist nach Hampstead bei London zurückgekehrt. Er bleibt in Schutzhaft.

# Handel und Industrie.

### Süddeutsche Drahtindustrie A.-G. in Mannheim-Waldhof.

Wie wir hören, hat Herr Oberbürgermeister a. D. Hammann-Köln in der Generalversammlung dieser Gesellschaft die auf seinen Namen angemeldeten 980 Stück Aktien als Liquidator des de Wendelschen Besitzes vertreten.

### Pfälzische Pulverfabriken, A.-G., St. Ingbert.

Das Unternehmen stand in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1917—18 unter dem Zeichen rückhalloser Ausnutzung der Werksanlagen zur steten Steigerung der Fertigung. Es gelang, die Tagesleistungen der Betriebe wesentlich zu erhöhen, wodurch naturgemäß auch der Umsatz gesteigert werden konnte. Allerdings wuchsen auch in raschestem Maß die Selbstkosten durch die bekannte Ueberteuerung sämtlicher Betriebsausgaben. Da außerdem durch die erhöhte Fertigung der Gestehungspreis und damit auch der Verkaufspreis der Erzeugnisse herabgesetzt werden konnte, so übersteigt der Gewinn des abgelaufenen Jahres den des Vorjahres, welches noch zur Hälfte Baujahr war, nicht wesentlich. Der Bruttogewinn steigerte sich von M. 2 255 032 auf 5 650 756 Mark, wogegen auch die Löhne und Steuern einschließlich Kriegsgewinnsteuer von M. 1 064 034 auf M. 3 347 626 stiegen und die Handlungsunkosten sich von M. 170 374 auf M. 945 802 erhöhten. Sonach ergibt sich einschließlich Vortrag von M. 56 838 (i. V. M. 51 544) ein Reingewinn von M. 1 414 166 (M. 1 072 167), wofür folgende Verwendung vorgesehen wird: für Abschreibungen Mk. 171 498 (171 000), für Sonderrücklage M. 55 000 (0), für Explosionsrücklage M. 40 000 (30 000), für Talonsteuerrücklage Mark 30 000 (0), für Vergütung an Aufsichtsrat und Vorstand 190 158 (144 328) M., für 30 Prozent (30) Dividende M. 450 000 (450 000), für Arbeiterbelohnungen und Wohlfahrtszwecke 300 000 (120 000) Mark, außerdem im Vorjahr noch M. 100 000 für Gründung einer Pensionskasse). Der Vortrag wird erhöht von M. 56 838 auf Mk. 177 510. Das Unternehmen hofft, auch im nächsten Jahre ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen zu können.

### Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

**Duisburg-Ruhrort**, 14. Sept. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.75, nach Mannheim 3.50, nach Karlsruhe 3.90, nach Lauterburg 4.00, nach Straßburg i. E. 4.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 4.00, nach Mannheim 4.00; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 1.90, nach Mainz-Gustavsburg 2.90—3.00, nach Mannheim 3.10—3.20 M. 100 ℓ 309.25 M. Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg): große Schiffe niedrigster Satz nach Antwerpen-Süd 6.25 M.

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

| Pegelstation vom Rhein | Datum 11. | 12. | 13. | 14. | 15. | 16. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Hüningen*) | 1.82 | 2.02 | | | 2.50 | 2.34 | Abends 6 Uhr |
| Kehl | 2.87 | 2.90 | 3.03 | 3.05 | 3.19 | 3.17 | Nachm. 2 Uhr |
| Maxau | 4.05 | 4.30 | 5.20 | 5.31 | 5.37 | 5.06 | Nachm. 2 Uhr |
| Mannheim | 2.82 | 3.15 | 3.74 | 4.58 | 4.72 | 4.49 | Morgens 7 Uhr |
| Mainz | 0.40 | 0.50 | 0.81 | 1.26 | 1.72 | | 5.—6. 12 Uhr |
| Kaub | 1.55 | 1.69 | | | | | Vorm. 8 Uhr |
| Köln | | | | 2.00 | | | Nachm. 2 Uhr |
| vom Neckar: | | | | | | | |
| Mannheim | 2.70 | 3.05 | 3.60 | 4.49 | 4.09 | 4.39 | Vorm. 7 Uhr |
| Heilbronn | 0.30 | 0.52 | 1.25 | 0.89 | 0.79 | 0.85 | Vorm. 7 Uhr |

+ 12°

## Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

**Dienstag, 17. September gelten folgende Marken:**

**I. Für die Verbraucher:**

**Brot:** Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarke 1—3.
**Mehl:** Für 200 Gramm die Mehlmarke 2.
**Brot oder Mehl:** 375 Gramm Brot, od. 200 Gramm Mehl für die Kartoffelmarke 131.
Die Kartoffelmarke muß bis spätestens Samstag, den 21. September in der Markenablieferungsstelle des Lebensmittelamtes, Zimmer 26 abgeliefert werden. Später abgelieferte Marken werden nicht mehr gut geschrieben.
**Butter:** Für ½ Pfund die Buttermarke 46 in den Verkaufsstellen 451—835.
**Fett:** Für ½ Pfd. die Fettmarke 3 in den Verkaufsstellen 620—1000; das Pfund kostet 2,48 Mk.
**Trockenmilch:** Für 200 Gr. ungezuckerte Trockenmilch zu 90 Pfg. die Buttermarke 47 in den Verkaufsstellen 1—600.
**Mager- u. Buttermilch:** Für ½ Liter die Marke 9.
**Eier:** Für 1 Kalkhaustel zu 34 Pfg. die Eiermarke 21 in den Verkaufsstellen 1—800.
**Fleisch:** Die Wochenmenge beträgt 200 Gramm.
**Kunsthonig:** Für 1 Pfd. die Kolonialwarenmarke 77 in den Verkaufsstellen 1—668. Der Preis beträgt für offene Ware 2½ Kg. Pakete 73 Pfg. und ½ Kg. Pakete 75 Pfg. für das Pfund.
**Obst:** Für 4 Pfund die Buttermarke 50 in den Verkaufsstellen 976—985. Das Obst ist am Montag nachmittag abzuholen. Die Marke gilt bis Dienstag abend 7 Uhr.
**Kartoffeln:** In den Verkaufsstellen 1—1400, sowie in den städtischen Läden für 2 Pfund die Kartoffelmarke 132, außerdem die roten Wechselmarken.

**II. Für die Verkaufsstellen:**

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
**Butter:** Für die Butterverkaufsstellen 856—1000 am Dienstag, den 17. ds. Mts.
**Trockenmilch:** Für die Butterverkaufsstellen 601—800 bei A. Böhner, Binnenhafenstr. 8, am Dienstag, den 17. ds. Mts., von 8—12 Uhr und von 2—5 Uhr. (Kopfmenge: 200 Gramm). Der Abgabepreis beträgt 4,05 Mk. für das Kilo. Die Trockenmilch wird nicht mehr in Beuteln abgepackt, sondern lose ausgegeben. Es muß daher das Verpackungsmaterial mitgebracht werden.
**Kartoffeln:** Für die Hauptmarke 132 2 Pfund. Die Kartoffelverkaufsstellen 419—1036 müssen ihre Empfangsbescheinigungen Montag Nachmittag bei der Kartoffelstelle Zimmer 54 abholen.

**Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.**

In der Fleischwoche vom 16. bis 22. September l. Js. kann auf einen Zehntel-Anteil der Vollkarte entnommen werden:

| | |
|---|---|
| Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst | 20 Gramm |
| oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge od. Speck | 16 Gramm |
| oder Wildpret, Fleischkonserven einschließl. des Dosengewichts | 40 Gramm |
| Auf eine ganze Fleischkarte entfallen | 200 Gramm |

Dieselben sind zu etwa ¼ in Wurst zu entnehmen.
Mannheim, den 14. September 1918. G14
**Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.**

**Straßenbahn.**

Wegen Auswechslung der Gleise wird am Dienstag, den 17. ds. Mts. die Strecke von Rheinau nach Schloß in der Zeit von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr gesperrt. Z78

Die Wagen der Linien 3, 4, 9, 11 und der Rheinhardt-Bahn verkehren deshalb während dieser Zeit über Parkring—Rheinstraße—Planken—Paradeplatz.

Mannheim, den 14. September 1918.


## Offene Stellen

**Einrichter**
zum sofortigen Eintritt für unsere Zünderabteilung gesucht. N022
**Metallindustriewerke Speyer a. Rh.**

**Sattler oder Schuhmacher**
zum Riemenstücken sofort gesucht. Na202
**Metallindustriewerke Speyer a. Rh.**

**Gewandte Stenotypistin**
für techn. Korrespondenz gesucht. Ca218
Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
**Brown, Boveri & Cie. A.-G.**
Abt. Installationen
Mannheim, O 4, 8/9.

**Arbeiterinnen**
nicht unter 16 Jahren gesucht. B5218
**J. Hess,** Neckarvorlandstrasse 14.

**Stenotypistin**
tüchtig, zuverlässig,
auf 1. Oktober gesucht.
Motoren-Verteilungs-Stelle Mannheim
Hausnastraße 6 Ga218

Kelterei, zuverlässiges
**Alleinmädchen**
das kochen kann, in kleinen Haushalt bei einzelner Dame per sofort oder spät. gesucht. Vorstellungszeit 9—12 Uhr. 6602
Gertrud Runge
Karl Ludwigstraße 14
Telephon 7774.

**Friseur-Lehrling**
sofort ges. L 6, 6. 6852a

**Junges Mädchen**
zum Servieren sofort ges.
Veget. Speisehaus
C 1, 3, II. 6982a

**Besseres Mädchen**
zu kleiner Familie auf 1. Oktober gesucht. 6042a
Tulastraße 13, parterre.

**Bursche oder Mädchen**
zum Austragen von Waren gesucht. Ja203
**Hofdrogerie O 4, 3.**

**Alleinmädchen**
auf 1. Oktbr. gesucht. Vorzust. vorm. 9 bis 12, nachm. 2—5, 7—8. 6076a
Akademiestraße 16, pt.

Ordentliches
**Dienstmädchen**
gesucht; kann das Kochen erlernen. C219
Birnbaum, G 2, 8, Laden.

**Ordentl. Mädchen**
für sofort oder später gesucht. 6083a
Fr. Klose, K 2, 33.

**Ehrliches Mädchen oder Monatsfrau**
gesucht. Z202
L 14, 12, parterre.

**Zimmermädchen**
das gut nähen kann, per sofort oder später gesucht. Näh. Akademiestr. 3, III. 6045a

Ordentliche, saubere
**Monatsfrau**
für 2 Stund. vormittags gesucht. C216
Schimperstr. 11, 3. Stock.

**Monatsfrau**
für 2—3 Stunden (Vormittags) täglich gesucht. 6080a Schild, D 6, 31.

**Monatsfrau**
für leichte Saalarbeit, von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr täglich gesucht; gleichzeitig wird ein
**Küchenmädchen**
für die Kaffeeküche gesucht.
Deutsches Technus
O 6, 9. 6218

Bessere, ruhige, ehrliche, unabhängige, sauberer
**Monatsfrau**
f. Zimmerarb. z. alt. Dame nach Friedrichsr. f. 2 Std. vorm. sofort gesucht.
Näh. 2 d. d. Geschäftsst. 6008a

**Ordentl. Monatsfrau**
gesucht. Ga219
Birnbaum, G 2, 8.

## Verkäufe

**Grüne Bohnen**
zirka 100 Zentner, lasse heute am Neckarhafen (früher Krempelmarkt) den ganzen Nachmittag im Quantum bis zu 25 Pfund wiederum auswiegen.
**Rosenhof.** Z6000

**Schlafzim.-Einrichtung**
mit Umbaubettstellen u. 3tür. Schrank zu verkaufen. 6086a
D. Bartel, D 2, 8, I.

**Guterh. Schreibtisch**
mit Aufsatz zu verkaufen. Becker, Feudenheim, Hauptstraße 154.

Eine moderne
**Dielengarnitur**
(Korbmöbel) noch neu, zu verkaufen. 6077a
Simon, S 1, 3
Laden.

**Schlafzimmer**
hell Satin, bestehend aus 2 Bettstellen ohne Matratzen und Betten, Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Nachttische, große Waschkommode mit Marmoraufsatz und Spiegel, 2 Stühle, ferner 1 komplette gebrauchte Küche. Anzusehen zwischen 1—5 Uhr bei Jb218
Hoffmann, B 6, 31.

**Schulbücher**
sämtliche für Realgymn., billig zu verk. ab abends 6 bis 8 Uhr. Teubner, F 5, 2, 4. St. 6085a

Zu verkaufen:
1 Einspännerwagen, 1 Jauchewagen, 1 Stückelmaschine, 1 Rübenschneidemaschine, 2 eiserne Krippen m. Netz, 1 Waschkessel, 1 Partie Mistbeetfenster bei Mich. Wellenreuther, Käferthal, Mannheimerstr. 142. 6063a

fünfflammiger elektrischer
**Glas-Lüster**
zu verkaufen. 6080a
Hauptstr. 1. 14, Nr. 18.

## Kauf-Gesuche.

**Kleinere Villa**
mit 10—11 Zimmern und etwas Garten, hier oder Umgebung, gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. 6081a
Gefl. Angeb. unt. E. M. 62 an die Geschäftsstelle.

**Weißer Kinderwagen**
zu kaufen gesucht. 6074a
Grünewald, E 2, 17.

**Großer Linoleumteppich**
(3—4 m) u. Gangläufer, durchgetreten u. gut erh., zu kaufen gesucht. 6077a
Hch. Baier, L 12, 18 I.

**Mädlerkoffer**
od. sonst unterhalt. Koffer zu kaufen ges. Angeb. an Völker, Rheinauftr. 11. 6008a

## Vermietungen

**J 6, 11, 1 Tr. L.**
möbl. Zimmer, separat, zu vermieten. 6081a

Rheinstr. 9 (D 5), 1 Tr., freie Lage, hochelg. möbl. groß. sowie kl. fein möbl. Zim. (auch m. gut. reichl. Abendessen) in gut. ruh. Hause zu verm. 6085a

Mannheimer Wohnungs-Centrale, Rheinstraße 9, 1 Tr., verlang. Planken, früher B 5, 8. Möblierte Zimmer u. Wohnungen i. allen Preisl. Für Vermieter kostenlos. 6087a

## Büro.

Gesuchter Stadtteil
Größere Büro- od. Lagerräume zu vermieten. Angebote unt. W. Q. 145 an die Geschäftsstelle. 2193

## Kost und Logis

Gute Pension
und angenehm. Heim findet anst. Frl. ohne Anhang für 85 Mk. monatl. Zu erfragen Rheinstr. 9 1 Treppe. 6041a

## Miet-Gesuche.

Kaufmann sucht angenehmes 6076a
**möbl. Zimmer**
Angebote u. C. H. 72 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht für sofort oder 1. Oktbr. von jung. Ehepaar, kinderl., eine 6086a
**kleinere Wohnung**
ev. event 2 Zimmer mit Küche u. Zubeh.! Ang. u. B. X. 48 an die Gesch.

Brautpaar sucht 1 od. 2
**möblierte Zimmer**
Nähe Lindenhof. 6056a
Angeb. erb. unt. E. P. 65 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann sucht zum 1. Oktbr. hübsch möbliertes
**ungestörtes Zimmer**
mit sep. Eingang; zwisch. Lindenh. u. Tattersl. Ang. unt. C. R. 51 an die Geschäftsstelle bis 20. 6003a

**Möbliertes Zimmer**
von Herrn zum 1. Oktbr. gesucht. Angeb. u. B. R. 50 an die Gesch. 6000a

**Teilmieter.**
Kinderl. bes. Herr mit eigenen Möbeln sucht 2 leere Zimmer ev. auch Wohnung mit Küche.
Angeb. u. C. R. 67 an die Geschäftsstelle. 6059a

Ein schönes, in jeder Hinsicht saub., sonniges
**möbl. Zimmer,**
mit Balkon
von gebildeten Herrn zum 1. Oktober gesucht.
Angebote unt. C. V. 181 an die Geschäftsst. 6198


MARCHIVUM

**Hoftheater**

Montag, 16. Sept. 1918
3. Vorstellung im Abonn. D
**Die Menschenfreunde**
Drama in 5 Akten
Anf. 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr
Kleine Preise.

**Nähmaschinen**
Kornhaus u. s. w. entfernt persönlich schnellst u. gründlich
Frau Max Hauth, N 2, 15b.

**Künstlertheater „APOLLO".**
Heute und morgen punkt 7½ Uhr: 8218
**Die Csardasfürstin.**
Silva Varesku: ... Anni Hans-Zöpffel, Kgl. Preuss. Hofopernsängerin als Gast.

Von der Reise zurück
**Dr. Seubert** C91a
Facharzt für Chirurgie A 2, 5

*Magdalena Kühn*
*Ludwig Breunig*
*Verlobte.* 6949a
*Mannheim, 1. September 1918*
*Friedrichsfelderstr. 40/41* *C 3, 11.*

**Möbel-Versteigerung.**
Mit behördlicher Genehmigung versteigere am Dienstag, den 17. September, nachm. 2½ Uhr in Parkring 1, 2. Stock:
1 feinen Diwan, 1 Salontisch, 1 Sekretär (alt), 1 Plüsch-Kanapee, 1 Rauchtisch m. Service, 1 Kommode, 1 Flurgarderobe, 1 gr. Plüschteppich, 2 schöne Gedlampen, 1 Hängelampe, 1 Bade-Einrichtung, 1 schönen Küchenschrank, 1 Aquarium, Glas (groß), 1 Papageikäfig, 1 Vogelkäfig, 1 Waschmaschine, 1 Gasherd (weiß Email, m. Schränkchen), 1 gr. Schütteinetz 40 Mtr. lang, für Obstbaumzüchter, Rippfiguren und sonst. Hausgeräte. 6900a
**M. Arnold, Auktionator,** Q 3, 4. Telephon 2396

**Danksagung.**
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unsa. lieben Kindes
**Johanna**
sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 7002a
**Familie Jean Dietz**
J 6, 10.
MANNHEIM, 16. September 1918.

**50—100 m Leuchtweite**
Fernscheinwerfer-
**LAMPEN**
aller Art
Batterien v. 1.30 an
gut u. geprüft
**Gaszünder**
**Feuersteine**
empfiehlt
**Hermann Pister, J 1, 7 u. Q 1, 9.**

**UNION-UT Theater**
Telephon 867 P 6, 23
Täglich von ½4 Uhr an Sichern Sie sich Plätze!
**HILDE WÖRNER**
in dem I. Film der Serie 1918/19
**Der siebente Kuss**
Dramatisches Filmpoem in 4 Akten mit Gesangseinlagen
2 Lieder gesungen von Frl. Marianne Schmitt-Mannheim.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter, stets treubesorgter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter
Unteroffizier
**Julius Strauss**
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Hessischen Kriegskreuzzeichens in Eisen
nach 4jähriger, treuester Pflichterfüllung, kurz vor seinem 26. Geburtstage, infolge Granatvolltreffer am 31. August den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Lampertheim, den 14. September 1918.
Die trauernden Hinterbliebenen:
**Frau Amalie Strauss** geb. Guckenheimer
**Ludwig Strauss,** z. Zt. in Australien interniert
**Otto Strauss,** z. Zt. Fuss-Art. 3. Mainz.

**Pelz-Arbeiten**
jed. Art, Neuanfertigen, Umänderungen, Reparaturen, werden gut u. bill. ausgeführt. Fachmännische Garantie Bedienung. 6979a Dorner, U 4, 19 III

**Kolgut**
800 Obstbäume, Sch. Schwarzwaldfarm 5. Freiburg, ca. 20 ha gut. Boden, über Bändehalber ab 1. Okt. mit Ernte auf 3 Jahre (a. Wunsch länger, Kauf u. ausgeschl.) unt. günst. Beding. z. verpacht. Tüchtig. Verwalt. u. Knecht könn. übernomm. werd. Ang. u. E. N. 126 a. Gesch. (E6991

**Schauspiel- und Redekunstschule**
der städt. subv. **Hochschule für Musik in Mannheim.**
39. Unterrichtsjahr. — Leitung: Hofschauspieler Paul Tietsch, Ehrenmitglied des Großh. Hof- und Nationaltheaters Mannheim.
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife.
**Neuzeitlicher Sprechunterricht** für **Schauspieler, Sänger, Geistliche, Lehrer, Offiziere, Richter, Anwälte;** Beseitigung von Stimmschwäche, Stammeln, Stottern, Lispeln usw.; einzeln und klassenweise.
(Beschränkte Schülerzahl, individuelle Behandlung).
**Kunst des Vortrags in Rede u. Gesang. Sprachheilkursen für Kinder** (auch Einzelunterricht). Z889
Anmeldungen und Auskunft im Unterrichtsgebäude **L 2, 9a** 1 Tr.

**Geldverkehr.**

**Darlehen**
geg. Schuldschein, Möbel- u. sonst. Sicherheit. Anfr. u. Rückporto u. E. R. 60 an die Geschäftsst. 6924a

Suche sofort für kurzfristige Geschäfte
**4000 Mark**
gegen Sicherheit und 20% Verzinsung. 6955a
Zuschriften u. B. P. 40 an die Geschäftsstelle.

**Kaufmann** sucht sich an nachweisbar gutem, gewinnbringend. Unternehmen (ev. kriegswichtiger Betrieb) mit
**Mk. 20—40,000.—**
still oder tätig zu beteiligen. Angebote unt. C. J. 59 an die Geschäftsstelle. 6923a

**25 000 Mark**
erbittet schwerverwundeter Kriegsbeschädigter z. Kauf eines Hauses, gr. Garten, als alleiniger Hypothek zu 2½%. Gefl. Ofr. unt. C. 29 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6975a

**Ullstein-Schnittmuster**
Der neue Herbstkatalog
ist erschienen, mit gangbaren auch für Umarbeitungen geeigneten Modellen
S. Wronker & Co. Mannheim
Xa106

**Richard Kunze * Mannheim**
Pelzwaren-Haus, Bogen 3, Rathaus
Ab 1. Oktober:
**N 2, 6, Ecke Paradeplatz N 2, 6**
Fernsprecher 6534 und 6535 B9b
Sämtliche **Neuheiten** bereits eingetroffen
Umarbeitungen bitte baldmöglichst zu bestellen

*Zur gefl. Beachtung!*
**Umpressen und Umfärben**
*auf Neu*
*von Damen-, Filz-, Velour- und Velpel-Hüten.*
*Große Formen-Auswahl.*
*Ferner empfehle mich zur preiswerten*
*Umarbeitung in eig. Werkstätte von Samt- u. Seidenhüten.*
*Großes Lager neuester Unterformen jeder Geschmacksrichtung.*
*N 2, 9 Kunststraße.* **Hugo Zimmern** *N 2, 9 Telephon 1609*
*Spezialhaus für Damenhüte*
B90a

**Heimatdienst.**
**Schwetzingerstadt-Oststadt.**
Dienstag, den 17. September, abends 8 Uhr, in der Kunsthalle:
**„Musikalisch-Deklamatorischer Abend"**
Sonate, 1. Satz, von Rothe Siegwarth
Am Flügel: Fräulein Luise Schatt
Melodram: Das Hexenlied von Wildenbruch gesprochen von Herrn Karl Fischer.
Eintritt frei für Jedermann. Schulkinder haben keinen Zutritt.
Auf den **heiteren Künstler-Abend** im Ballhaus, am Dienstag, 17. September, abends 8 Uhr, wird noch besonders hingewiesen.
I. Volkstümlicher Musikabend
(Deutsche Hausmusik 16. und 17. Jahrhundert)
Montag, den 23. September, abends 8 Uhr, im Ballhaus.

**Vortrag**
des Herrn
**Geh. Hofrats Dr. von Schulze-Gävernitz,**
Professor der Nationalökonomie an der Universität Freiburg i. Br.
am Donnerstag, 19. September 1918, abends 8 Uhr in der Aula der Handelshochschule A 4, 1 hier
über
**„Mitteleuropa und Weltwirtschaft"**
Eintrittspreis 30 Pfg. Der Kartenverkauf erfolgt durch den Verkehrsverein (Rathaus Bogen 47—49) und am Vortragstage selbst von abends ½8 Uhr ab durch den Pedell der Handelshochschule A 4, 1. 8201
Zahlreicher Besuch ist erwünscht.
**Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung** E. V.
Berlin W 35, Potsdamerstrasse 24.
Im Auftrage:
Dr. Kutzer, Oberbürgermeister.

**Palast-Lichtspiele**
J 1, 6
Nur noch 4 Tage!
**Fünf Minuten zu spät**
mit
**Mia May.**
Ausserdem: Ein reichhalt. Beiprogramm.

**Möbl. Zimmer und Wohnungen**
können Sie kostenlos bei uns anmelden.
**Mannheimer Wohnungsnachweis**
Büro Q 4, 19, part., Teleph. 6920. Na26a

**KAMMER-LICHTSPIELE K-L D 2.6**
Heute letzter Tag!
1. Monopolfilm der Kühnberg-Serie 1918/19.
**Die goldene Mumie**
Erstklassiger Filmroman in 5 Akten. Hauptdarsteller Lucillos Kühnberg - Ferdinand Bonn
**Senta als Nachtwächter**
reizendes Lustspiel in 3 Akten mit Senta Söneland

**Täglich eine Fuhre**
**Furnier-**
und
**Borken-Abfälle**
für Selbstabholer billiger abzugeben.
Angebote unter E. B. 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 8250a

**Heiterer Künstlerabend**
**Ballhaus.**
Dienstag, den 17. September 1918 abends 8 Uhr.
Mitwirkende:
Frl. Laura Bernauer, Soubrette
Frl. Grete Ruf, Tänzerin
Herr Oskar Brönner, Oberregisseur
Herr Otto Stein, Tenor
vom Mannheimer Künstler-Theater Apollo
Herr Alfons Fix, Humorist
Orchester: Abt. d. Jäger 14, Heidelberg.
Zur Vorführung kommen ernste und heitere Gesänge, Duette u. Vorträge Tänze. Als Ansager waltet Herr Oberregisseur Brönner. J217
Eintritt Mk. 2.— u. Mk. 1.—, Vorverkaufsstellen: Herzberger, E 6, 1; Hoffmann A 1; Kremer D 1 u. Ballhaus.

Wer liefert täglich
**2–3000 Abschnitte**
34 mm ⊖ 35 mm lang? Stabeisen wird gestellt. 6218
**Bopp & Reuther**
Mannheim-Waldhof.

**Ia. Lohkuchen**
für sofortige Lieferung abzugeben. B6218
**Heller & Jost Nachf.** Mannheim—Industriehafen.